Freitag, den 13. Juni

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 2.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Interenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 159 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24439, Buer, de la Chevalleriestraße 22, Telephon Horst-Emscher 43 u. 44, Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 347. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Spark. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Der Kampf in Nordwest beginnt

Arbeiter und Angestellte gegen den Oeynhausener Schiedsspruch Stegerwalds

Widerstand der Angestellten

Stellungnahme des ZdA

* **Bochum**, 13. Juni. (Eig. Draht.) Der Gauleiter des Zentralverbandes der Angestellten Rheinland-Westfalen, Süß, Düsseldorf, teilt zu dem angekündigten Gehaltsabbau in der Nordwestgruppe auf Anfrage unseres Bochumer Mitarbeiters mit:

Der Zentralverbnd der Angestellten hat bisher weder von dem Arbeitgeberverband Nordwest noch vom Reichsarbeitsministerium eine Mitteilung zu der Frage des Gehaltsabbaus, die bekanntlich mit dem Rahmentarifschiedsspruch für die Metallindustrie der Nordwest-Gruppe verquickt wurde, erhalten. Lediglich aus Zeitungsmeldungen wurden wir bisher über die bei den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium von Unternehmerseite abgegebenen Erklärungen über eine am 1. Juli eintretende Kürzung der übertariflichen Verdienste sämtlicher Gehaltsempfänger informiert. Die in Frage kommenden Instanzen haben bisher weder ein entsprechendes Ersuchen an uns gerichtet, noch sind sie mit uns überhaupt in Verhandlungen über einen Gehaltsabbau eingetreten. Wir haben uns sofort mit dem Vorstand des Zentralverbandes der Angestellten in Berlin in Verbindung gesetzt und ihn beauftragt, unverzüglich bei dem Reichsarbeitsminister vorstellig zu werden und ihm die Frage vorzulegen, mit welchem Recht der Reichsarbeitsminister, ohne daß ein Tarifstreit besteht, von sich aus die Einkommensbezüge der Angestellten herabsetzt. Wir erklären schon jetzt mit aller Entschiedenheit, daß sich der Zentralverband der Angestellten unter keinen Umständen ohne vorherige Verhandlung eine Herabsetzung der Gehaltsbezüge gefallen lassen wird, die ja überhaupt in rechtlicher Hinsicht eine Unmöglichkeit darstellt. Im übrigen muß erklärt werden, daß die Einkommensbezüge der kaufmännischen Angestellten infolge der Geringfügigkeit der Leistungszulage so niedrig sind, daß an Kürzung überhaupt nicht gedacht werden kann. Auf Anfrage beim Arbeitgeberverband Nordwest wurde dem Zentralverbnd der Angestellten mitgeteilt, daß die Entscheidung des Ministers in ihrem Wortlaut noch nicht vorliege. Der Zentralverband der Angestellten wird über die zu treffenden Maßnahmen nach Eingang der ministeriellen Antwort Beschluß fassen.

So einfach ist die Sache nicht

Angestellte und Oeynhauser Schiedsspruch

Irreführende Erklärungen der Arbeitgeber

Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband wird uns geschrieben:

„Es ist eine Erklärung des Reichsarbeitsministeriums mitgeteilt worden, nach welcher dieses erklärt haben soll, der bekannte Oeynhausener Schiedsspruch sei dahingehend abgeändert worden, daß auch sämtliche Gehaltsempfänger ab 1. Juli in ihren Bezügen so gekürzt werden, daß eine Ersparnis bis zu 7,5 Prozent der gesamten Lohn- und Gehaltssumme eintritt. Auf Grund maßgeblicher Unterrichtung darf gesagt werden, daß diese Mitteilung nicht den Tatsachen entspricht. Es handelt sich nicht um eine Erklärung des R. A. M., sondern um eine Erklärung der Arbeitgeber bei den Berliner Besprechungen, die rechtlich weder mit dem Schiedsspruch noch seiner Verbindlichkeitserklärung etwas zu tun hat. An sich ist die übertarifliche Bezahlung Bestandteil des einzelnen Arbeitsvertrages. Der Arbeitgeber kann Aenderungen nur in einem Einverständnis mit dem Arbeitnehmer vornehmen. Nun ist aber dieser Bestandteil des Einzelarbeitsvertrages genau so wie die anderen Bestandteile des Einzelarbeitsvertrages bestimmten Kündigungsfristen unterworfen, d. h. der Arbeitgeber kann in dem besonderen Falle Nordwest eine Kürzung der übertariflichen Zulagen nur dann vornehmen, wenn er entweder eine freie Vereinbarung mit dem einzelnen Angestellten trifft oder er von der gesetzlichen Kündigungsmöglichkeit dieses Bestandteiles des Einzelarbeitsvertrages Gebrauch macht. Die vorerwähnte Erklärung hat daher keinerlei rechtliche Wirkung auf das Arbeitsverhältnis des einzelnen Angestellten.

Die Angestelltenschaft muß sich mit allem Nachdruck dagegen wenden, daß die Arbeitgeber vor dem R. A. M. und der Oeffentlichkeit eine solche Erklärung abgeben, ohne die Angestellten selbst, weder ihre Organisationen noch die Betriebsräte der wichtigsten Werke vorher zu hören. Dieses Vorgehen berührt umso eigenartiger, als am Tage der Berliner Besprechungen Verhandlungen über den Neuabschluß des Rahmentarifvertrages zwischen dem Arbeitgeberverband der Nordwestgruppe und den Organisationen der Angestellten stattgefunden haben, in denen die Arbeitgeber ihre Absichten mit keinem Wort erwähnten. Es muß auch überraschen, daß das Reichsarbeitsministerium in den Verhandlungen am 5. Juni diese Erklärung bezüglich der Angestelltengehälter entgegengenommen hat, ohne von sich aus darauf hinzuweisen, daß es vor der Abgabe solcher Erklärungen wohl notwendig wäre, sich mit den Angestellten und ihren Organisationen in Verbindung zu setzen."

Protest des Butab gegen den Gehaltsabbau

in der Nordwestlichen Gruppe

)(**Bochum**, 12. Juni. Der Butab teilt mit: Aus übereinstimmenden Pressemeldungen der letzten Tage geht hervor, daß der Herr Reichsarbeitsminister Stegerwald anläßlich der Verbindlichkeitserklärung des Oeynhausener Metallarbeiter-Schiedsspruches ausdrücklich erklärt hat, daß neben den Akkordlöhnen auch die Gehälter der Angestellten um 7,5 Prozent gesenkt werden sollen. Gegen eine derartige Erklärung protestiert der Bund der technischen Angestellten und Beamten mit aller Entschiedenheit. Die tarifvertraglichen Rechte der Angestellten werden von dem Schiedsspruch für die Metallarbeiter absolut nicht berührt. Der Arbeitgeberverband Nordwest hat in den vor wenigen Tagen mit den Angestelltenverbänden zum Abschluß gebrachten Rahmentarifverhandlungen mit keinem Wort die Frage einer Gehaltssenkung erwähnt. Die Einkommensregelung der Angestellten ist nicht gekündigt und kann einseitig nicht geändert werden. Es ist geradezu unverständlich, wie das Reichsarbeitsministerium als oberste aufsichtsführende Instanz der Schlichtungsverhandlungen in ein ungekündigtes Vertragsrecht eingreifen kann. Der Butab weist diesen

Lohnsenkung - Wirtschaftskampf

Böse Auswirkungen des Oeynhauser Schiedsspruches zu erwarten? / Verschärfung des Tarifkampfes in der Metallindustrie Nordwest / Der Metallarbeiterverband kündigt Betriebsschwierigkeiten an

In breiten Kreisen der Metallarbeiterschaft hat die Verbindlichkeitserklärung des Rahmentarifschiedsspruches für die Metallindustrie Nordwest Beunruhigung und Erregung hervorgerufen. In Gewerkschaftskreisen befürchtet man Schwierigkeiten bei der Durchführung des in der neuen Tarifregelung vorgesehenen Akkordlohnabbaues aus dem Widerstand der von den Lohnherabsetzungen betroffenen Arbeiterkategorien. In zahlreichen Belegschaftsversammlungen wurde von den Referenten auf die Akkordlohnherabsetzung hingewiesen, die in ihren psychologischen Auswirkungen eine schwere Beeinträchtigung der Arbeitsfreude zeitigen müsse.

Die große Geschäftsführerkonferenz des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, die am Mittwoch in Witten tagte, nahm zu der Verbindlich-Erklärung des Rahmentarifschiedsspruches für die Metallindustrie Nordwest Stellung. Sämtliche Referenten vertraten die Auffassung, daß die Durchführung des Akkordlohnabbaus in vollem Umfange zurzeit noch unüberschbare Schwierigkeiten in den Werken zeitigen müsse, da besonders die qualifizierten Facharbeiter sowohl der erzeugenden als auch weiterverarbeitenden Industrie, die von den angekündigten Abzügen am stärksten betroffen werden, sich diese Maßnahme nicht gefallen lassen und sich auf eine entschiedene Abwehr einstellen würden, zu der ihnen der Deutsche Metallarbeiterverband seine weitestgehende Unterstützung zusichere.

In aller Klarheit müsse die Oeffentlichkeit darauf hingewiesen werden, daß die Lohnsenkungsaktion in ihren Auswirkungen schwere Erschütterungen des gesamten Wirtschaftslebens bewirken werde, deren Verantwortung lediglich auf die Unternehmer falle. Entgegen irrtümlicher Auffassung sei festzustellen, daß der Akkordlohnabzug nicht von der Verbindlicherklärung des Schiedsspruches betroffen werde. Die Verbindlicherklärung umfasse lediglich die Rahmentarifbestimmungen. Jede Akkordänderung muß wirklich individuell vereinbart werden, und zwar entweder in Form einer Betriebsvereinbarung oder im Einzelakkord mit jedem Arbeiter. Der Rahmenvertrag enthält zwar die Bestimmung, wie der Akkordvertrag zustande kommt. Er habe aber keinen Einfluß auf die Festsetzung der Akkordsätze. Durch die bevorstehende Kündigung der Akkordsätze durch die Unternehmer und die nachfolgenden Verhandlungen über die Neugestaltung der Akkordsätze seien mit hoher Sicherheit betriebliche Differenzen oder gar Störungen zu erwarten, die zu einer außerordentlichen Verschärfung der schon ohnehin gespannten sozialpolitischen Lage im Revier führen müsse. Im übrigen habe der Deutsche Metallarbeiterverband den neuen Rahmentarifvertrag einer juristischen Nachprüfung durch Autoritäten auf dem Gebiete des Arbeitsrechts unterziehen lassen.

Abwehraktion der Metallarbeiter

Mit Zehntausenden von Flugblättern den Tarifkampf aufgenommen

-+- **Bochum**, 12. Juni. (Drahtber.) Der Deutsche Metallarbeiterverband richtet in Zehntausenden von Flugblättern eine Kundgebung an die Metallarbeiterschaft, in der es heißt:

Der Schiedsspruch über den Rahmentarifvertrag für die Arbeiter in der Nordwestlichen Gruppe bringt neben einigen kleinen Verbesserungen in der Urlaubsfrage usw. eine wesentliche Verschlechterung durch die Beseitigung der Severingschen Akkordsicherungsklausel. Die Unternehmer verlangten die Beseitigung dieser Klausel, um die Prämien- und Akkord-Ueberdienste wesentlich zu kürzen. Eine weitere Schwächung der Kaufkraft der breiten Masse ist die Folge. Die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes haben bei den Verhandlungen mit Recht erklärt, daß die Unternehmer angesichts der günstigen Geschäftsabschlüsse der letzten Jahre durchaus in der Lage gewesen wären, nicht nur die Verdienste zu halten, sondern auch die Preise zu senken. Die sechs erzeugenden Werke — Vereinigte Stahlwerke A.-G., Krupp, Klöckner, Mannesmann, Hoesch und Gutehoffnungshütte — haben im letzten Geschäftsjahr allein 129,67 Millionen Mark Abschreibungen vorgenommen und 96,98 Millionen Mark Reingewinn erzielt bei einem investierten Kapital von 1301,35 Millionen Mark. Dabei haben die Vereinigten Stahlwerke in den letzten drei Jahren noch 300 Millionen Mark für Neubauten aufgewandt. Diese Zahlen enthalten nicht die Tantiemen für die Aufsichtsratsmitglieder. Und trotzdem wird bei den Aermsten der Armen Verdienstabbau gefordert. 5,61 Mark wöchentlich oder 286 Mark jährlich soll jeder Arbeiter künftig im Durchschnitt einbüßen. 57 Millionen Mark sollen die Arbeiter des Ruhrgebiets im kommenden Jahr opfern für eine falsche Wirtschaftspolitik. Demgegenüber stehen die „riesigen Gehälter der Direktoren und Generaldirektoren mit 200 000 Mark Jahresgehalt und darüber. Hütten- und Metallarbeiter, wehrt euch gegen diesen Abzug! Der Deutsche Metallarbeiterverband hat diesen Abzug mit allen Mitteln bekämpft. Der Deutsche Metallarbeiterverband erhebt entschieden Einspruch gegen die Behandlung des Abbaus der Ueberverdienste der Arbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie der Nordwestlichen Gruppe in der Schlichterkammer.

Ziffer 9 Absatz 2 des Rahmentarifvertrages Nordwest sagt eindeutig, daß die Akkord- und Prämiensätze werklich vereinbart werden müssen. An diesen Vereinbarungen hat weder die Bezirks- noch irgend eine örtliche Tarifgemeinschaft mitgewirkt. Diese Vereinbarungen sind vielmehr werklich individuell mit dem einzelnen Arbeitnehmer oder für einzelne Arbeitergruppen abgeschlossen worden. Der Deutsche Metallarbeiterverband steht weiter auf dem Standpunkt, daß die bezirklichen und örtlichen Tarifgemeinschaften einschließlich dieser werklichen Vereinbarungen zu respektieren und zu schützen haben. Der Deutsche Metallarbeiterverband ist ferner der Auffassung, daß der von den Unternehmern geforderte Lohnabbau für die gesamte rheinisch-westfälische Eisen- und Stahlindustrie eine außerordentlich große Gefahr in sich birgt. Nicht Abbau, sondern Sicherung des gegenwärtigen Lohnstandes muß auch in diesen Zeiten das Ziel einer weitsichtigen Lohn- und Wirtschaftspolitik sein. Da besonders die qualifizierten Facharbeiter sowohl in der erzeugenden als auch in der weiterverarbeitenden Industrie von dem geplanten Abzug am stärksten betroffen werden, werden sie sich diese Maßnahme nicht gefallen lassen und sich auf eine entschiedene Abwehr einstellen. Hierzu sichert ihnen der Deutsche Metallarbeiterverband seinen weitestgehenden Schutz zu. Wird durch die Weiterverfolgung der Pläne der Unternehmer der Schwereisenindustrie eine Erschütterung des Wirtschaftslebens hervorgerufen, so fällt die Verantwortung lediglich auf ihre Urheber.

Der Deutsche Metallarbeiterverband erklärt sich auch grundsätzlich gegen eine Herabsetzung der Verdienste, weil dadurch die Kaufkraft bei der breiten Masse weiter empfindlich geschwächt würde. Auch sachlich hält der Deutsche Metallarbeiterverband den Antrag auf Lohnabbau nicht für begründet. Die Geschäftsabschlüsse der Werke im vergangenen Geschäftsjahre sind durchaus als günstig zu bezeichnen. Der Deutsche Metallarbeiterverband erklärt sich selbstverständlich nach wie vor weiter bereit, an den Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Rahmenvertrages mitzuarbeiten.

König Carols Mutter



Königin-Witwe Maria von Rumänien in Oberammergau, wohin sie zum Besuch der Passionsspiele reiste — am gleichen Tage, an dem ihr Sohn nach Bukarest zurückkehrte, um als Carol II. den rumänischen Thron zu besteigen.

Senkung der Eisenpreise um 3,2 Prozent

Senkung der Verdienste bis 7,5 Prozent

:: **Düsseldorf**, 13. Juni. (Drahtb.) Bekanntlich sollen nach dem Oeynhausener Schiedsspruch die Löhne bis zu 7 Prozent gekürzt werden. Gemäß der Zusicherung der Arbeitgeber, auch die Eisenpreise zu senken, haben die Verkaufsverbände der Deutschen Rohstahlgemeinschaft in der gestrigen Sitzung einen Preisabbau beschlossen, der sich auf alle neuen Käufe rückwirkend ab 1. Juni bezieht. Die Preise werden wie folgt abgebaut:

Formeisen (Frachtbasis Oberhausen) von 138 auf 134 Mark, Formeisen (Frachtbasis Neunkirchen) von 132 auf 128 Mark, Stabeisen (Frachtbasis Oberhausen) von 141 auf 137 Mark, Stabeisen (Frachtbasis Neunkirchen) von 135 auf 131 Mark), Grobbleche von 158 auf 153 Mark, Mittelbleche von 165 auf 160 Mark, Universaleisen von 146 auf 142 Mark, Bandeisen für die nördlichen Absatzgebiete von 164 auf 159 Mark, Bandeisen für Süddeutschland von 160 auf 155 Mark, Walzdraht von 172 auf 167 Mark, Grubenschienen von 142 auf 138 Mark.

Die Halbzeugpreise sind um 3,50 Mark ermäßigt worden. Ueberdies wurde beschlossen, den Aufpreis für Siemens-Martinstahl um 2 Mark zu senken.

Der Feinblech- und Röhrenverband schlossen sich grundsätzlich der Preissenkungsaktion an. Sie werden in den nächsten Tagen entsprechende Beschlüsse fassen. Es wird hinzugefügt: „Es ist zu hoffen, daß auch andere Wirtschaftsgruppen diesem Beispiel folgen, um so auch ihrerseits an einer Belebung der Wirtschaft und Verminderung der Arbeitslosigkeit mitzuwirken."

Eingriff des Reichsarbeitsministers in ein bestehendes Vertragsrecht im Rahmen der technischen Angestellten ganz entschieden zurück.

Auch die „Vela"

gegen Notopfer und Gehaltsabbau

:: **Berlin**, 13. Juni. (Drahtber.) Die Korrespondenz der Vela (Vereinigung der leitenden Angestellten) wendet sich gegen die Bestimmung des Oeynhausener Schiedsspruchs für die Gruppe Nordwest, der nach Auffassung des Reichsarbeitsministers und der Arbeitgeberverbände auch eine Kürzung der Angestelltengehälter um 7,5 Prozent vorsehe. Die Kürzung der Angestelltengehälter soll sich dabei auf alle Gehälter bis zu den höchsten Spitzen erstrecken. Die Vela rechnet damit, daß nunmehr sämtliche Verträge der leitenden Angestellten zu dem frühesten Termin gekündigt und neue Verträge mit reduzierten Gehältern abgeschlossen werden. Was in der Eisenindustrie Nordwest geschehe, werde dann in der gesamten Industrie Schule machen. Neben dem indirekten Gehaltsabbau in der Form des Notopfers würde nunmehr auch der direkte Gehaltsabbau in die Wege geleitet. Die Vela erhebt, wie sie erklärt, schärfsten Protest gegen eine Auslegung und Ausdehnung des Schiedsspruches für Lohnarbeiter auf Angestelltengehälter, insbesondere auf Angestelltengehälter, die auf freier Vertragsvereinbarung beruhen. Sie halte einen Gehaltsabbau bei den leitenden Angestellten, deren Gehälter niemals entsprechend den Tarifgehältern erhöht worden seien, unter den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen für absolut untragbar.

Lohnsenkung auch im Ruhrbergbau?

Absichten des Zechenverbandes

Beunruhigung in Bergarbeiterkreisen

Nach Presseverlautbarungen beabsichtigt der Zechenverband bei der bevorstehenden Tarifneuregelung für den Ruhrbergbau einen Abbau der Gedingelöhne nach dem Vorbild der in dem Oeynhausener Schiedsspruch vorgesehenen Senkung der Akkordsätze. In Bergarbeiterkreisen haben diese Meldungen starke Beunruhigung hervorgerufen. Schon jetzt kann gesagt werden, daß sich der Deutsche Bergarbeiter-Verband einer derartigen Lohnsenkungsaktion mit allen Mitteln widersetzen wird. Der Redakteur der Bergbauindustrie, des offiziellen Organs des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes, Peter Zimmer, übermittelt uns folgende Ausführungen zu der durch den Schiedsspruch für die Nordwestliche Gruppe geschaffenen Lage:

„Der Oeynhausener Schiedsspruch, der jetzt durch den Reichsarbeitsminister Stegerwald verbindlich erklärt wurde, ist das Fanal eines beabsichtigten neuen Kurses: Preissenkung durch Lohnabbau! Die Forderung: das Steuer herum! scheint also nicht leeres Wort zu bleiben. Ueberraschend ist hierbei nur, daß gerade der christliche Gewerkschaftler Stegerwald sich so freimütig als willfähiger Steuermann dieses neuen Kurses offenbart. Gerade er, dessen Parole noch vor wenigen Wochen lautete: Sozial-, also auch lohn- und preispolitischer Waffenstillstand auf zwei Jahre. Welch überraschender Wandel in so kurzer Zeit! Doch ist das seine eigene Sache. Uns interessiert vorerst vor allem die mögliche Auswirkung dieses Schiedsspruches für uns als Bergarbeiter. Wir möchten hier nur Herrn Stegerwald davor warnen, etwa das Oeynhausener Experiment — mehr ist es vorerst nicht — als wirtschaftspolitisches Allheilmittel allgemein in Anwendung zu bringen. Arbeiterlöhne sind kein Handels- und Spekulationsobjekt. Ihre Behandlung darf nur im Rahmen wirtschaftlicher Tatsachen erfolgen. Das heißt also für uns, daß wir nur eine lohnpolitische Diskussion im Rahmen der tatsächlichen Kostenbildung anerkennen werden. Unter keinen Umständen kommt für uns die Anerkennung der im Oeynhausener Schiedsspruch angewendeten Politik in Frage.

Die rheinisch-westfälischen Zechenbesitzer scheinen sich zwar andere Hoffnungen zu machen. Darauf läßt wenigstens die Meldung in der Tagespresse schließen, wonach unter denselben bereits Beratungen gepflogen wurden darüber, wie wohl auch für den Bergbau die Oeynhausener Politik wirksam gemacht werden könnte. Für uns ist, wie gesagt, etwas derartiges undiskutabel. Gewiß, vielleicht besteht zwischen Löhnen und Preisen eine stark bestimmende Relation. Dann aber ist dieselbe immer stark zugunsten des Unternehmers aktiv, weil ja die Preise ausschließlich ihrem einseitigen Diktat unterliegen, während die Löhne sich — unter Kontrolle des Staates durch das Schlichtungswesen — nur auf Grund der sozialen Kräfteverteilung zwischen Arbeitergruppe und Arbeiterschaft herausbilden. Vielleicht trifft das bezüglich der Preise für den Bergbau nicht mehr ganz zu, aber hier handelt es sich ja um ein Problem, das nur im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu werten und lösbar ist.

So gesehen also geht die Oeynhausener Politik den direkt verkehrten Weg. Nicht kann der Weg führen über Lohnabbau zur Preissenkung, sondern, wenn überhaupt hier eine Analogie in unvermeidbar rückläufiger Bewegung dieser beiden Faktoren — Lohn und Preis — zur Diskussion gestellt werden soll, dann müssen die Preise den Anfang zu machen. Die Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, die durch das bisherige Verhalten der deutschen Arbeitgeber bei den Arbeitern völlig zerstört ist. Das ist schon deshalb notwendig, weil die sichtbare Preispolitik der Unternehmer geradezu Böswilligkeit offenbart und ihre Forderung: erst Lohnabbau dann Preissenkung willkürliche Vergewaltigung anstelle sachlicher folgender Tatsache:

Es fielen bzw. stiegen (1926 = 100)

	Freie Preise	Geregelte Preise
Januar 1929	101,9	104,6
April 1929	99,7	104,8
Juli 1929	96,9	104,9
Oktober 1929	95,1	105,3
Januar 1930	90,4	105,0
April 1930	85,2	105,1

Unter geregelten Preisen sind bekanntlich zu verstehen, die durch Unternehmerorganisation (Kartelle) bestimmten Preise. Während also die ungeregelten Preise um 15 Prozent im letzten Jahre fielen, sind die von den Unternehmerverbänden kontrollierten sogar noch gestiegen. Das sagt mehr als genug.

Man wird also verstehen, warum die Arbeiterschaft allgemein für die Oeynhausener Politik nicht zu haben ist. Auch Stegerwald wird bald merken, daß er hier ein sehr heißes Eisen angepackt hat. Wir raten ihm zur Vorsicht, weil er sonst Gefahr läuft, daß er die ihm erstehenden Brandschwielen wohl nie wieder ausheilen wird.

Schmeling 10. Weltmeister

Sharkey in der 4. Runde disqualifiziert - - Schmeling Weltmeister

Newyork, 13. 6. Im Yankee-Stadion fand gestern abend vor einer ungeheuren Menschenmenge — etwa 80 000 Zuschauern — die große Begegnung der beiden Titelanwärter um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht statt. Jack Sharkey, der amerikanische Weltmeisterschaftskandidat, trat gegen den deutschen Anwärter Max Schmeling an. Der Kampf wurde von ganz Amerika mit größter Spannung erwartet. Der Andrang des Publikums war ungeheuer. Die Weltpresse war mit einem starken Berichterstatteraufgebot vertreten. Aber auch sonst waren Behörden und ausländische Diplomaten anwesend. Der Ring lag im grellen Licht zahlreicher starker Hochbestrahler. Bis zum Beginn des Kampfes erörterte das Publikum mit größter Leidenschaft die Aussichten der beiden Gegner. Jack Sharkey wurde, trotzdem er bei den Amerikanern wegen seines launigen Kampfcharakters nicht gerade sehr beliebt ist, doch als der aussichtsreichere der beiden Kämpfer angesehen. Das zeigte auch der Stand der Wetten, die dem Amerikaner ein großes Plus gaben. Unter ungeheuerer Spannung des Publikums betraten die Kämpfer dann den Ring.

Wenn man einen harten Kampf erwartet hatte, der entweder im Verlauf der 15 Runden einen Niederschlag des einen oder des anderen Weltmeisterschaftskandidaten bringen oder, wie man von vielen Seiten prophezeite, über die ganze Distanz gehen würde, so wurde man leider arg enttäuscht. Den ersten flotten Runden, die erbittert und mit äußerstem Tempo durchgeführt wurden — Sharkey war meistens der angreifende Teil — folgte in der vierten Runde das rasche Ende. Charley unterlief in dieser Runde ein klarer Tiefschlag Max mußte, sich unter Schmerzen krümmend, den Ringboden aufsuchen. Nach einwandfreier Untersuchung der anwesenden Ringärzte, die einen schweren Tiefschlag feststellten, mußte Charley nach dem Boxreglement disqualifiziert und Schmeling zum Sieger und 10. Weltmeister erklärt werden.

Finnlands Kampf

gegen den eindringenden Kommunismus

÷ **Helsingfors**, 13. Juni. (Drahtb.) Zahlreiche Abordnungen antikommunistischer Kreise des Landes trafen in der Hauptstadt ein und entsandten 25 Vertreter zum Staatspräsidenten, um die Forderungen der Delegationen zur Unterdrückung des Kommunismus zu überbringen. In ihrer Antwort gab die Regierung das Versprechen, die kommunistischen Zeitungen, wenn es zur Beruhigung der öffentlichen Meinung erforderlich sei, zu verbieten und einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der strengere Bestimmungen gegen die Kommunisten enthalte.

:: **Hindenburg zum Tode Harnacks.** Der Reichspräsident hat aus Anlaß des Todes des Wirklichen Geheimen Rates Professor von Harnack der Witwe des Verstorbenen sowie der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften telegraphisch in herzlichen Worten seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Die Ehefrage in Rumänien vor der Lösung

Ch **Bukarest**, 13. Juni. (Drahtber.) Prinzessin Helene, die vorgestern nach Deutschland reisen wollte, hat ihre Reise verschoben. Sie hatte eine längere Besprechung mit dem Prinzen Nikolaus und der ehemaligen Königin von Griechenland, Elisabeth. In wohlunterrichteten Kreisen wird versichert, sie sei damit einverstanden, daß die Ehefrage innerhalb der königlichen Familie geregelt werde.

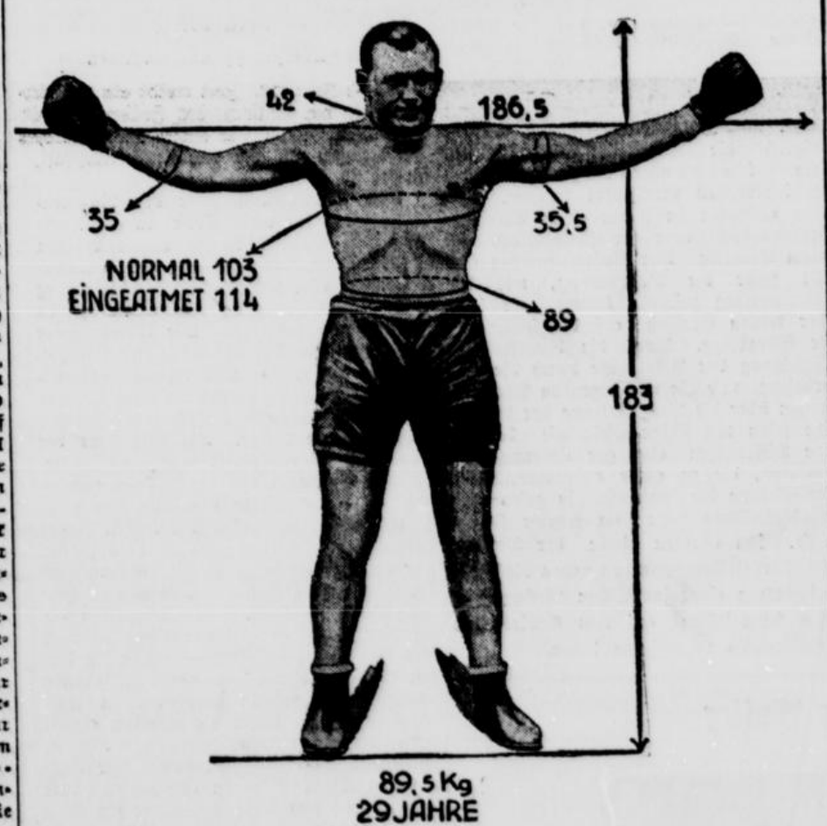
Horch ohne Dividende

Höhere Schulden- und Debitorenabschreibungen

Der Aufsichtsrat der Horchwerke A.-G. in Zwickau-Berlin hat die Entscheidung über den Ausfall der Dividende gefällt, nachdem im vorigen Jahre 8 Prozent Dividende verteilt worden waren. Man hatte sich schon in den letzten Monaten mit dem bevorstehenden Dividendenausfall vertraut gemacht, obwohl noch ein Prospekt vom Juni 1929 — das Geschäftsjahr hat schon am 31. Oktober geschlossen — ein zufriedenstellendes Ergebnis in Aussicht gestellt hatte, allerdings mit dem üblichen Vorbehalt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich nicht verschlechtern. Diese Verschlechterung ist ohne Zweifel eingetreten, wenn auch weniger im Berichtsjahre als in dem jetzt laufenden Geschäftsjahr. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse konnte der Umsatz von ca. 28 Millionen im Vorjahre auf annähernd 36 Millionen gesteigert werden. Neben einer wesentlichen Vergrößerung der Exportquote haben die Erzeugnisse der Horchwerke auch im Inland weiterhin stark an Boden gewonnen, so daß seit langer Zeit durchschnittlich jeder vierte in Deutschland neu zugelassene Wagen in der Preisklasse von 10 000 Mark und darüber einschließlich aller in Deutschland vertretenen Auslandswagen ein Horch 8 ist. Horch hat erheblich dazu beigetragen, den Anteil der Auslandswagen der teuren Klasse am deutschen Geschäft mehr und mehr zurückzudrängen.

Jack Sharkey der Besiegte

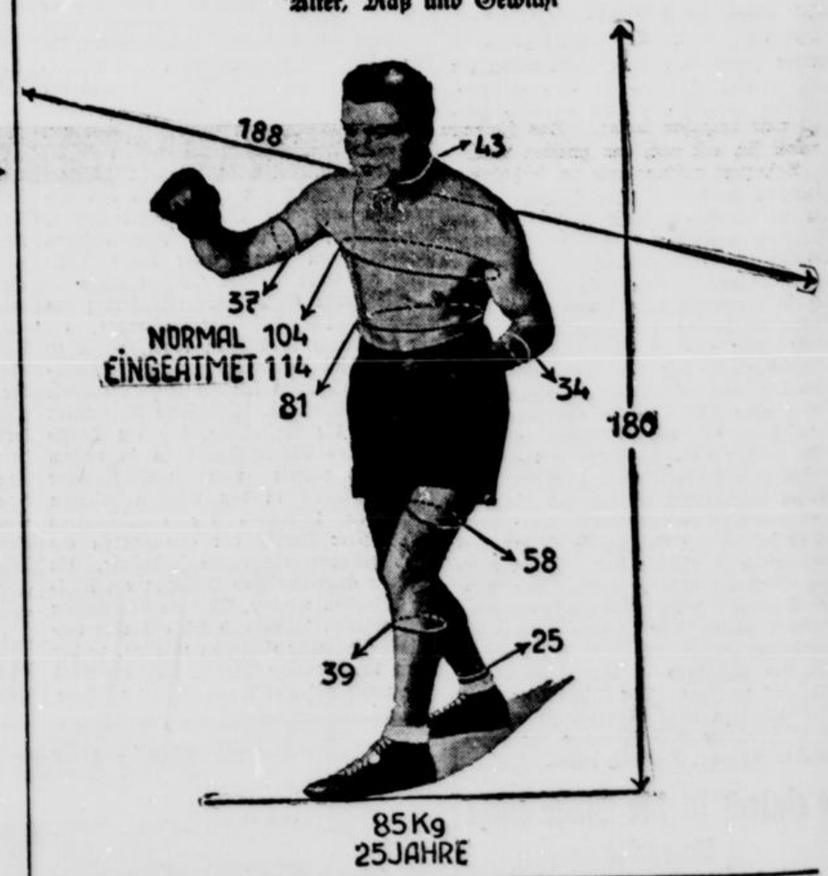
Alter, Maße und Gewicht



89,5 Kg
29 JAHRE

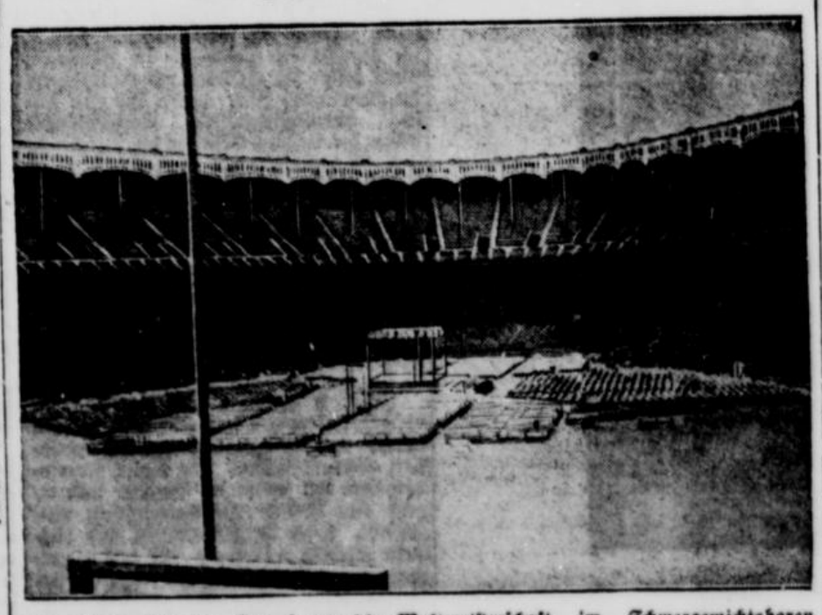
Max Schmeling der Sieger

Alter, Maß und Gewicht



85 Kg
25 JAHRE

Das gigantische Yankee-Stadion



Hier spielte sich der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey ab. Auf dem Bilde sind die Ringsitze erst teilweise aufgebaut.

Morde in Prag

Eine Millionärin erdrosselt

Nichts Wertvolles mitgenommen

:: **Prag**, 13. Juni. (Drah.bericht.) Am Mittwochmittag wurde in Prag eine geheimnisvolle Mordtat verübt, der die 63jährige Millionärin Hermine Burger zum Opfer fiel. Der Gatte fand die Frau bei seiner Rückkehr in die Wohnung gefesselt und geknebelt vor. Der herbegerufene Arzt stellte nach ergebnislosen Wiederbelebungsversuchen fest, daß sie erdrosselt worden war. Frau Burger war ungefähr um 11 Uhr vom Bahnhof nach Hause zurückgekehrt, und seitdem hatte man nichts aus der Wohnung gehört. Wenige Minuten bevor der Hausherr die Wohnung betrat, sah eine Hausangestellte einen eleganten Mann im Alter von ungefähr 45 Jahren, der gerade aus der Wohnung herauskam. Das Ehepaar Burger gilt als sehr vermögend; in der Wohnung befinden sich Bilder und Edelsteine von hohem Wert. Ungeklärt ist das Eindringen des Mörders in die Wohnung, da sämtliche Schlösser unversehrt sind. Rätselhaft ist ferner, daß der Mörder keinen der wertvollen Schmuckgegenstände mitgenommen hat.

Raubmord an einem Juwelier

Mit einem Stock erschlagen

Brillanten im Werte von 150000 tschechischen Kronen geraubt

:: **Prag**, 13. Juni. Drahtbericht.) In nächster Nähe des hiesigen Strafgerichts wurde in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages ein Raubmord verübt. Als der Juwelier Hevda seinen Geschäftsladen betreten wollte, versetzte ihm ein unbekannter Mann mit einem Stock einen Schlag, der den Juwelier zu Boden streckte. Der Räuber schleppte sein Opfer sodann hinter den Ladentisch, wo er ihm weitere Schläge versetzte, und verschwand darauf unter Mitnahme eines Koffers, in welchem Brillanten im Werte von über 150 000 tschechischen Kronen enthalten gewesen sein sollen. Der Juwelier ist auf dem Transport ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Blondes Haar:
PIXAVON
als Shampoon, Beutel 30 Pf.

Aus Gelsenkirchen

Notruf für Polizei und Feuerwehr

Aenderung im Fernsprechverkehr

Neuerungen auch in Gelsenkirchen

(•) Mit der Inbetriebnahme der SA.-Aemter Buer und Horst in der Nacht von Samstag auf Sonntag (14.-15. Juni) wird auch beim SA.-Amt Gelsenkirchen eine neue Einrichtung in Betrieb genommen. Diese Einrichtung wird das Herbeirufen des Ueberfallkommandos und der Feuerwehr in Notfällen wesentlich erleichtern. Während bisher auch hierfür fünfstellige Nummern umständlich gewählt werden mußten, genügt künftig die Wahl von nur zwei Ziffern. Für das Ueberfallkommando hat man die Rufnummer 01 genommen, die als erste und letzte Ziffern der Nummernscheibe auch leicht im Dunkeln gefunden werden können. Für das Herbeirufen der Feuerwehr wählt man künftig 02. Außerdem ist hierbei auf dem Fernsprechamt die Einrichtung so getroffen, daß jede auf diese Weise hergestellte Verbindung mit der Polizei oder Feuerwehr automatisch so lange festgehalten wird, also bestehen bleibt, bis die Beamten des Fernsprechamtes festgestellt haben, von welchem Fernsprechanschluß der Notruf ausgegangen ist. Dies ist besonders wichtig bei Ueberfällen, bei denen der Ueberfallene aus irgend einem Grunde nicht selbst den Tatbestand dem Ueberfallkommando mitteilen kann. In solchen Fällen nimmt er nur den Hörer ab und wählt 01. Vom Fernsprechamt wird dann der Polizei Name und Wohnung des anrufenden Teilnehmers mitgeteilt. Auf diese Weise läßt sich andererseits auch leicht ein Mißbrauch der Anlage feststellen. Man benutze daher diese Notrufnummern nur für den äußersten Notfall. Für alle sonstigen Verbindungen benutze man die im Fernsprechbuch aufgeführten Rufnummern (Polizei Nr. 20 121, Feuerwehr 26 666).

Diese für die Sicherheit in unserer Stadt wichtige Neueinrichtung macht aber auch eine Aenderung im Verkehr mit dem Fernamt erforderlich. Während bisher das Fernamt durch Wahl der einfachen Ziffer 0 erreicht wurde, muß hierfür künftig diese Ziffer zweimal hintereinander gewählt werden, also 00. Wir bitten, hierauf besonders zu achten, weil sonst unerwünschte Wartezeiten für den Teilnehmer sich nicht umgehen lassen. Das Fernamt meldet sich erst nach der zweiten Null.

Außerdem möchten wir im Anschluß an den von uns vor einigen Tagen gebrachten Artikel über die Inbetriebnahme der SA.-Aemter Buer und Horst nochmals darauf hinweisen, daß vom 15. Juni ab Verbindungen mit den Teilnehmern in Horst, Buer und Westerholt nicht mehr über den Schnellverkehr Nr. 9 hergestellt werden können. Jeder Teilnehmer kann durch die Wahl der im amtlichen Fernsprechbuch und dem letzten Nachtrag gleichfalls angegebenen neuen fünfstelligen Rufnummern die vorgenannten Teilnehmer wie im Verkehr mit Wanne-Eickel selbst wählen. Die Umschaltung in Buer, Horst und Westerholt beginnt am Samstag, den 14. Juni, 19 Uhr. Von diesem Zeitpunkt ab, bis zur Beendigung der Umschaltung (voraussichtlich 24 Uhr) können Verbindungen mit den Teilnehmern in diesen Orten nicht hergestellt werden.

Geschädigte Angestellte

Ein umstrittener Personenzug

Briefwechsel zwischen Verkehrsverein und Reichsbahn

(—) Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns: „Am 16. Mai legten wir der Reichsbahndirektion Essen folgen den Antrag vor:

Der P—1535 (Essen-Hbf.—Gelsenkirchen Hbf.) diente in der vergangenen Fahrplanperiode in starkem Maße dem Berufsverkehr. Er traf in Gelsenkirchen-Hbf. um 14,52 Uhr ein, also so frühzeitig, daß die ihn benutzenden Angestellten, deren Zahl sich auf Hunderte belief, pünktlichum 15,00 Uhr ihren Dienst antreten konnten.

Nachdem nun seit dem 15. Mai der P-1535 erst um 15,03 in Gelsenkirchen Hbf. einläuft, sind diese Angestellten gezwungen, ab Essen, Kray und Rotthausen den P-1553 zubenutzen. Es bleibt ihnen also eine so knapp bemessene Mittagszeit, daß sie auf die Dauer überhaupt auf die Mittagsfahrt zu ihrem Wohnort verzichten müssen. Es versteht sich wohl von selbst, daß sie dabei wirtschaftlich sehr geschädigt werden, wenn sie es nicht vorziehen sollten, ihren Wohnsitz nach Gelsenkirchen zu verlegen. Die Reichsbahn würde in diesem Falle aber ein Einnahmeverlust treffen.

Hierauf antwortete uns nunmehr die Reichsbahndirektion:

Die Späterlegung des P-1535 erfolgt zur Gewinnung neuer Anschlüsse in Essen Hbf. und zur Verkürzung der Reisezeit von Essen nach der Strecke Herne—Dortmund. Nach unseren Feststellungen hat sich die Späterlegung für den allgemeinen Verkehr günstig ausgewirkt. Die Zahl der Reisenden nach Gelsenkirchen, die durch die Späterlegung benachteiligt wird, ist jedenfalls erheblich geringer als die, für welche die Planänderung eine Verbesserung bedeutet. Bei dieser Sachlage müssen wir leider die Rückverlegung in den alten Plan ablehnen.

Wir vermögen dieser Begründung der Reichsbahndirektion Essen nicht zu folgen und bitten deshalb die durch die Verlegung des P-1535 betroffenen Reisenden, uns baldmöglichst ihre Ansicht bekanntzugeben, damit wir die Reichsbahndirektion erneut und nachdrücklichst auf die den Berufsverkehr schädigenden Folgen der Fahrplanänderung aufmerksam machen können."

Kein ansteigender Reiseverkehr

Der Maibericht der Reichsbahn / Vermehrte Sonderzüge, aber weniger Reisende

Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit:

Der Uebergang zum Sommerfahrplan hat sich glatt vollzogen. Das mit dem Fahrplanwechsel erhoffte Ansteigen des Reiseverkehrs ist zunächst ausgeblieben. Die Fernreisezüge, besonders die Schnellzüge, blieben auch in der zweiten Hälfte des Monats Mai noch ziemlich schwach besetzt.

Der Ausflugsverkehr wurde durch ungünstiges Wetter stark beeinträchtigt; der Himmelfahrtstag war der einzig gute Ausflugsfesttag. Die vom 27. Mai bis 1. Juni veranstaltete wirtschaftliche Ausstellung in Köln hat aus dem Ruhrgebiet einen nur schwachen Mehrverkehr erzeugt, für den die regelmäßigen Züge ausreichten. Im Sonderzugverkehr haben die Fahrten nach den Wallfahrtsorten Kevelaer, Neviges und Haltern gleich zu Beginn des Monats Mai stark eingesetzt und dauern zurzeit noch an.

Im ganzen sind im Monat Mai 152 Personensonderzüge gegen 204 im Monat April gefahren, wobei zu berücksichtigen ist, daß im Monat April 147 Vor- und Nachzüge für den Osterverkehr fahren mußten.

Das Gesamtbild des Monats Mai zeigt also bei den regelmäßigen Zügen kein Ansteigen des Verkehrs, dagegen ein Aufwärtsschreiten der Sonderzugziffer.

Der Expreßgutverkehr war im Vergleich zum Vormonat und zum Vorjahre im ganzen als befriedigend anzusehen. Erheblich geringer war der Eingang an Bekleidungsartikeln.

Im Eilgutverkehr war die Zufuhr von Gemüse aus Holland und dem rheinischen Vorgebirge lebhaft, auch der Frühobstverkehr setzte bereits ein. Bei Margarine- und Fischsendungen war ein leichter Rückgang festzustellen. Alles in allem wurde ungefähr die Verkehrsstärke des Vormonats erreicht.

Der Frachtstückgutverkehr blieb nur gering hinter dem Vormonat zurück.

Beim Wagenladungsverkehr hat die rückläufige Bewegung auch noch im Mai angehalten. Bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Baumarktes konnte es nicht ausbleiben, daß der Bezug von Baustoffen recht beträchtlich hinter dem gleichen Zeitraum früherer Jahre zurückblieb. Die Zufuhr von Kartoffeln alter Ernte hat erheblich nachgelassen. Die Zunahme von Gemüse- und Thomasmehlladungen konnte den empfindlichen Ausfall in der Massengutbeförderung (Kohle und Eisen) nicht ausgleichen. Die Anzahl der im Monat Mai nach Bezirk Essen abgefertigten Wagen betrug 372292 (382 620).

Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden insgesamt einschließlich der Sonn- und Feiertage 582 815 (544 523) Wagen zu 10 Tonnen gestellt oder arbeitstäglich durchschnittlich 21 753 (21 859). Der Monat Mai hatte 26, April 24 Arbeitstage. Die Absatzlage auf dem Ruhrkohlenmarkt weist trotz der Sommerrabatte noch keine erkennbare Besserung auf; neben einer weiteren Zunahme der Brennstoff-Lagerbestände sind auch noch rund 7500 mit Brennstoff beladene Wagen wegen fehlender Absatzmöglichkeit auf den Zechen abgestellt.

Hindenburgs Kirchgang



Reichspräsident von Hindenburg beim Pfingstkirchgang in Frenstadt (Ostpreußen), dessen Kirche er von seinem benachbarten Stammgut Neudeck aus, wo er die Pfingstfeiertage verbrachte, aufgesucht hat.

Schweres Autounglück in Pommern



Bei Gollnow auf der Bäderstrecke nach Misdroy verunglückte ein Personenkraftwagen. Die vier Insassen erlitten schwere Verletzungen, denen drei bald darauf erlegen sind.

Schleichdieb

in der Uniform der Heilsarmee

(—) In letzter Zeit treibt ein Schleichdieb in der Uniform der Heilsarmee sein Unwesen. So hat er einem Dienstmädchen in der Overwegstraße aus ihrem unverschlossenen Zimmer eine goldene Armbanduhr, einen Siegelring mit eingravierten Buchstaben L. S. und 30 Mark bares Geld entwendet. Der Täter ist etwa 1,70 Meter groß und bartlos, er hat dunkles Haar und große braune Augen. Die Uniform soll stark abgetragen sein. Personen, die Angaben über den Täter machen können, werden gebeten, diese auf Zimmer 5 der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11-13, zu tätigen.

Das Rentenbuch der Stieftochter

Ein Möbelkauf vor dem Gelsenkirchener Gericht

(—) Mit dem Rentenbuch seiner Stieftochter war der Bauarbeiter B. zu einem Möbelhändler gekommen und hatte dort einen Möbelkauf für 755 Mark abgeschlossen. Er zahlte 500 Mark an und ließ als Sicherheit das Rentenbuch der Stieftochter zurück. Als diese jedoch erfuhr, daß sie um ihr Rentenbuch gebracht war, lief sie in das Geschäft und verlangte ihr unantastbares Buch zurück. Selbstverständlich war nun auch die Lieferfirma aufmerksam geworden und verlangte von B. die erste Ratenzahlung. Diese konnte natürlich nicht geleistet werden und als die Firma ihr nur auf Eigentumsvorbehalt geliefertes Mobiliar sicherstellen wollte, mußte man sich sagen lassen, daß die Möbel bereits in dritter Hand waren. B. entschuldigte sich damit, daß er nicht gewußt hatte, was er unter Eigentumsvorbehalt zu verstehen hatte. Er bekam wegen Unterschlagung vier Wochen Gefängnis.

Leichtsinniger Motorradfahrer

Wenn früher ein junger Mann den größten Wert auf gute Kleidung legte, so ist heute ein Motorrad Ideal der Jugend geworden. Auch ein gewisser G. aus Bochum hatte sich ein Motorrad vom Munde abgespart und gondelte nun lustig durch die Weltgeschichte. Am 19. März kam er nach Wanne-Eickel und hatte auf der Hofstraße ein solches Tempo, daß er den Kaufmann L. aus Gelsenkirchen hinterrücks anfuhr und nicht unerheblich an Kopf, Bein und Armen verletzte. Er bekam wegen fahrlässiger Körperverletzung 100 Mark Geldstrafe.

Nationalsozialisten kleben Plakate an

Drei Nationalsozialisten waren über die Bismarckstraße gezogen und hatten verbotswidrig Plakate angeklebt. Das hatte eine Polizeistreife wahrgenommen, die nun den Spuren der frischgeklebten Plakate nachging und am Bahnhof Bismarck die Kleber überraschte. Diese nahmen sofort Reißaus und ließen sich erst am Bismarckhain stellen. Ein gewisser B. bekannte sofort seine Sünden und zwei Parteifreunde gaben ihm in der Wahrheit nichts nach. Nun bekamen alle drei wegen Ueberschreitung der Polizeivorschrift je 10 Mark Geldstrafe.

(—) **Kyffhäuser-Jugendbund.** Die Führerbesprechung am 16. Juni 1930 bei Nettebeck, Schalker Straße, findet nicht wie irrtümlich berichtet, um 17,45 Uhr, sondern um 19,45 Uhr statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, Verbandsfest, Wettkämpfe und Sommerlager, ist es erforderlich, daß alle Führer und Unterführer zur Stelle sind.

Bestaner, die um ihr Geld kamen

Ins Wasser gefallene Pfingstfreuden

O Einen herrlichen siebentägigen Pfingstaufenthalt in den Ostseebädern Graal-Müritz nebst einer Hochseefahrt nach Dänemark versprach der „Mecklenburg-Pommersche Seebäder-Verkehrsverband", Geschäftsstelle Leipzig, im Vorjahre zu äußerst günstigen finanziellen Bedingungen (90 Mark ab Dortmund einschl. Verpflegung und aller sonstigen Unkosten) den Teilnehmern an dieser Gesellschaftsfahrt, zu der sich denn auch verschiedene Interessenten aus Herten, Recklinghausen und Buer unter gleichzeitiger Einsendung des Geldes meldeten. Kaum war das Geld eingeschickt, erhielten die reiselustigen Bestaner von der Gesellschaft die Nachricht, daß die Fahrt auf einen späteren Termin verschoben sei und ob sie unter diesen Umständen teilnehmen könnten oder ihre Meldung zurückzögen. Aus urlaubstechnischen Gründen war es selbstverständlich fast allen nicht möglich, und sie ersuchten daher um Rücksendung des eingezahlten Geldes. Statt dessen erhielten sie aber in bestimmten Zeitabständen ein Rundschreiben nach dem andern, in denen sie unter allen möglichen Vorwänden zur Geduld ermahnt und auf die Sicherheit ihres Geldes hingewiesen wurden, bis einem Hertener, dem die Sache sehr verdächtig erschien, der Geduldsfaden riß und er sich zwecks Einziehung von Erkundigungen an die Kriminalpolizei in Leipzig wandte. Von dieser erhielt er dann bald durch Vermittlung der Hertener Kriminalpolizei die Nachricht, daß der sogenannte „Mecklenburg-Pommersche Seebäder-Verkehrsverband" in der Gestalt eines ehemaligen Leipziger Kaufmannes — Pleite gemacht habe. Kurzerhand erstattete der Hertener durch die Ortskriminalpolizei bei der Staatsanwaltschaft Leipzig gegen diesen Kaufmann Anzeige wegen Unterschlagung bzw. Betrug. Interessant war der vor nicht langer Zeit einlaufende salomonische Beschluß der Staatsanwaltschaft, in dem es u. a. wörtlich heißt: „Nach § 246 St. G. B. ist wegen Unterschlagung strafbar nur, wer sich fremde bewegliche Sachen rechtswidrig zueignet. Das Geld, das der Anzeigeerstatter eingezahlt hat, ist für den Beschuldigten kein fremdes Geld gewesen, da es mit der Einzahlung in sein Eigentum übergegangen ist."

O sancta justitia! Daß das Geld mit der kurz nach der Einzahlung infolge „Verlegung der Reise" erfolgten Rückforderung aber wieder in den rechtlichen Besitz des Anzeigeerstatters übergegangen ist, daran scheint man nicht gedacht zu haben. — Und die Moral aus der Geschichte: Vorsicht bei Beteiligung an Gesellschaftsfahrten unbekannter Reisebüros, vor allen Dingen vorher kein Geld einsenden, wenn man nicht bestimmt weiß, daß man es mit einem reellen Unternehmen zu tun hat; denn wie man sieht, vermag einem beim Reinfall selbst unsere heutige scharfäugige Justiz nicht mehr zu helfen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt, für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Kloke; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill, für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin Wilhelmstraße.





Aus Horst

Von der Horster Zentralkokerei

Stockung der Bauarbeiten

wegen Materialmangels

○ Ueber den Stand der Bau- und Montagearbeiten der zweiten Bauphase der Horster Zentralkokerei haben wir wiederholt berichtet. Die Gesamtbauarbeiten sollten so gefördert werden, daß die Inbetriebnahme am 1. Oktober d. J. erfolgen konnte. Doch scheint es fraglich, ob dieser Termin eingehalten werden kann. Denn seit Donnerstag vor Pfingsten und die folgenden beiden Tage sind rund 100 Bauarbeiter der Spezialfirma Still (Recklinghausen) beurlaubt worden. Es fehlt an Feuermaterial für die nunmehr in Angriff genommenen Wände der 54 großen Oefen. Die Lieferung dieser Steine geschieht durch die Vereinigten Stahlwerke.

Von Bedeutung hierbei dürfte sein, daß die Firma Still, die Bauarbeiter von Horst und Umgegend nicht aussetzen ließ, sondern ihre eigentlichen Stammarbeiter aus dem Hörstergebiet. Diese sind teils beurlaubt, soweit den Leuten Urlaub zustand, bezw. sollen solange in der Heimat verbleiben, bis hinreichend Material angerollt ist. Man hat also die heimischen Bauarbeiter vor dem Feiern bewahrt.

Die übrigen Betriebserweiterungen schreiten unaufhaltsam weiter. So sind zurzeit die Monteure eifrig dabei, drei riesige 15 mal 4,50 Meter große Gaskühler auf die vor einiger Zeit fertiggestellten Fundamente zu setzen. Damit werden im Laufe des Jahres fünf solcher moderner Kühler ihre Tätigkeit entfalten können. Das Gas wird in diese Kühler direkt von der Kokerei geleitet, um hier auf die notwendige Temperatur gebracht zu werden.

Die Fundamente und das Betongerippe der großen Wasser- und Dampfkühler sind fast vollendet. Dagegen sind die Fundamentierungsarbeiten an den beiden Bunker für die mit der Gasreinigung verbundenen Anlagen noch nicht soweit. Die Ausschachtungsarbeiten sind nur teilweise beendet.

Das Gleiche ist schon bei dem Anbau des Salzlagers zu bemerken. Ursprünglich sollten diese drei 60 mal 25 Meter großen und sehr starken Wände bis zum 15. Mai hochgeführt werden. Nunmehr sind die Maurer soweit, daß die Monteure mit dem Aufsetzen der Dachkonstruktion in dieser Woche beginnen konnten. Leider wurde die Zahl der baugewerblichen Arbeiter, die rund 100 betrug, merklich herabgesetzt. Während schon vor Pfingsten zirka 40 entlassen wurden, müssen am 13. Juni wieder rund 23 ihr Arbeitsverhältnis lösen, da für kaum 40 Bauarbeiter noch Arbeitsgelegenheit verbleibt.

Rabiate Begleiter

Den Bekannten niedergeschlagen und beraubt

○ Ein E. R. aus der Nordsternstraße in Horst hatte am 7. Juni seinen Lohn in Höhe von 34,50 Mark auf der Zeche abgehoben. Als er seine Arbeitsstelle verlassen hatte, gesellten sich drei ihm bekannte Personen zu ihm, für die er ein Glas Bier spendieren sollte. Auf dem Wege zur Wirtschaft wurde R. nun von diesen Personen zu Boden geschlagen, so daß er besinnungslos liegen blieb. R. mußte nun, als er wieder zu sich kam, feststellen, daß ihm sein Geld aus der Rocktasche entwendet war. Gegen die Täter ist Anzeige erstattet.

○ **Ein Horster im Rhein ertrunken.** Zu der von uns unter dieser Ueberschrift gebrachten Notiz geht uns folgende Berichtigung zu: Der 21jährige Molkereigehilfe Paul Thermath (nicht wie irrtümlich berichtet Anton Thermath) von Horst, der sich seit einem Jahr als Angestellter in Prödel bei Magdeburg in Sachsen befand, ertrank am Pfingstmontag beim Baden in der Elbe. Gestern morgen wurden die bedauernswerten Eltern durch Telegramm von dem Unglück verständigt. Die Leiche konnte bis heute noch nicht geborgen werden. Der Verunglückte ist der jüngste von 6 Geschwistern. Der so schwer betroffenen Familie bringt man allgemein das größte Bedauern entgegen.

○ **Einweihung einer Gedenktafel bei den Horster Kriegsgefangenen.** Am kommenden Sonntag wird im Lokale Kröschel gelegentlich des 10. Stiftungsfestes der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangenen eine vom Stukkateurmeister Wehmeier hergestellte Gedenktafel für die in der Kriegsgefangenschaft verstorbenen Kameraden eingeweiht. Morgens findet eine Gautagung der Kriegsgefangenen von Westfalen-Mitte statt.

○ **Reichsbannerkreistag in Horst.** Der diesjährige Kreistag des Reichsbanners findet am kommenden Sonntag in Horst statt. Die Tagung wird eröffnet mit einer Delegiertentagung im Lokale Kröschel. Nachmittags findet auf der Horster Kampfbahn ein leichtathletischer Wettkampf zwischen den Sportabteilungen des Kreises Gelsenkirchen statt. Der Kreistag wird abends durch eine Festversammlung im Kolpinghause beschlossen.

○ **Horster Volksliederabend.** Der M. G. V. Frohsinn hat zu dem am kommenden Samstagabend auf Schloß Horst stattfindenden Volksliederabend ein umfangreiches Programm abgestellt. In Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Lage hat man den Eintrittspreis auf 30 Pfg. festgesetzt.

○ **Blitzeinschlag in Horst.** Bei dem gestern nachmittag niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die Dachkuppel des Huthauses B. in der Essener Straße ein. Die Kupel wurde abgerissen und fiel auf den Bürgersteig. Glücklicherweise war die Straße menschenleer, so daß durch das Herabfallen der Kuppel keiner verletzt wurde.

○ **Schadenfeuer in Karnap.** Am Mittwochnachmittag brach auf den Anlagen der Karnaper Ruhrglaswerke auf bisher noch nicht geklärte Weise ein Brand aus, der bald einen größeren Umfang annahm. Obwohl die Feuerwehren von Essen, Altenessen und Karnap pünktlich zur Stelle waren, gestaltete sich die Bekämpfung des Feuers ziemlich schwierig. Die Feuerwehren mußten angestrengt arbeiten, um den in Gefahr stehenden Gasometer zu retten, was denn auch gelang. Ein 50 mal 30 Meter großer Schuppen, gefüllt mit Holzwolle, Brettern und Oelen, wurde vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich, da eine Menge Preßglas mitvernichtet wurde, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Zwei Gartenbaudirektoren, aber kein Dahlien-Garten

Kann man nur schaffen, wenn man aus vollen Beuteln schöpft? / Die städtischen Handelsgärtnereien / Sie arbeiten billig, aber nicht für den Steuerzahler

(*) Man schreibt uns: Wenn der Stadtverordnete Thalacker in der Ausgabe dieser Zeitung vom 2. Juni behauptete, es werde bei der Stadtverwaltung noch nicht genug gespart, so hat er damit ganz gewiß der übergroßen Mehrheit der Steuerzahler aus dem Herzen gesprochen, und es soll hier kurz nochmals auf eins der in den Ausführungen angeführten Beispiele hingewiesen werden, um den Beweis für ihre Berechtigung zu erbringen: Auf dem Wohnungsamte in Buer walten sieben Beamte und Angestellte. Stellt man dieser Zahl die augenblicklich zu bewältigende Arbeit gegenüber, so muß man notgedrungen zu der Ueberzeugung kommen, daß das Wohnungsamt überflüssig geworden ist und daß seine Arbeiten von einer anderen Abteilung mit erledigt werden können, zumal die Wohnungsvermittelung von Tag zu Tag eine geringere Rolle spielt. Aber das böse Dilemma, das dann bei der Stadtverwaltung auftritt, heißt offenbar: Womit sollen die sieben Beamten und Angestellten beschäftigt werden, wenn das Wohnungsamt verschwunden ist? Und dieses Dilemma tritt auch bei Abbaufragen anderer Verwaltungsabteilungen auf. Die Beamten sind eben da und können nicht so ohne weiteres abgebaut werden, wie das etwa bei der Privatindustrie möglich ist. Und weil bei den Beamten gesetzlich geschützte Anstellungsrechte vorliegen, erfreut sich unsere Großstadt u. a. auch zweier Gartenbaudirektoren, außerdem noch einiger Gartenmeister, die alle ein erkleckliches Sümmchen an Gehalt beziehen. Sollte im städtischen Gartenbaubetrieb nicht noch mehr gespart werden können? Zwar hat man schon abgebaut, aber man ist, nach dem bekannten Rezept, auch hier unten angefangen. Um die Frage zu prüfen, ob der gesamte städtische Gartenbaubetrieb in seinen zwei Hauptabteilungen, Gelsenkirchen und Buer, eingeschränkt werden kann, soweit Leitung und sonstiges Personal in Frage kommt, wäre die Bildung einer Kommission, bestehend aus Fachleuten, unbedingt notwendig. Diese Kommission hätte in objektiver Weise Vergleiche zwischen den Privatgärtnereien und den städtischen Gärtnereien zu ziehen und die Ergebnisse der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen. Man darf schon heute überzeugt sein, daß die Prüfung manche Ueberraschung zutage fördern würde, nicht zum Vorteil der Stadtgärtnereien. Der eigentliche Zweck dieser Einrichtung scheint überhaupt mehr und mehr aus dem Auge gelassen zu werden. Anstatt daß die Stadtgärtnereien im Grunde genommen nur der Schaffung von öffentlichen Grünanlagen, deren Ausbau und Pflege dienen, denn das ist ihre eigentliche Bestimmung, verlegen sie sich mehr und mehr auf den Handel, machen den Privatgärtnern Konkurrenz und erschweren diesen ihre Existenz oft in geradezu gefährdender Weise. Wenn allerdings die Leiter der Stadtverwaltung, in diesem Falle Bürgermeister Sprenger, eine derartige Betriebshandhabung der städtischen Gärtnereien wünschen und unterstützen, mit dem Hinweis, daß es sich gewissermaßen um ein Wohlfahrtsinstitut handele, dann kann man diese Handhabung schon eher begreifen. Wie sieht aber diese Wohlfahrtseinrichtung in Wirklichkeit aus? Man kann sie nur gelten lassen, soweit die Grünanlagepflege in Frage gezogen werden muß. Niemand aber wird begründen können, daß auch der Verkauf von Blumen und Topfpflanzen zur Wohlfahrtspflege gehört. Auf dem Gebiete der letzteren gibt es wahrlich so manchen anderen Zweig heute, der entschieden größere Beachtung bedürfte, der aber im Hintergrunde bleibt, weil die Stadt kein Geld hat. **Dafür aber scheint Geld da zu sein, gewisse Kreise mit billigen Blumen und Topfpflanzen zu versorgen, und daß diese Versorgung letzten Endes auf Kosten der Allgemeinheit geschieht, daran nimmt man keinen Anstoß.** Denn es ist gewiß, daß ein rein kaufmännisch aufgezogener städtischer Gartenbaubetrieb zum mindesten die Preise für seine Erzeugnisse nehmen müßte, die von den Privatbetrieben genommen werden. Aber auch dann bliebe der städtische Betrieb zuschußbedürftig. Einerseits, weil er naturgemäß die Abteilung „Grünanlagen" immer auf der Debetseite buchen muß, andererseits auch, weil er niemals so rationell arbeitet, wie der Privatmann. Der schon oben vorgeschlagene Vergleich zwischen Stadt- und Privatgärtnerei würde das bestimmt bestätigen. Darum muß dringend eine eingehende Prüfung des gesamten städtischen Gartenbaubetriebes erfolgen. Es wird sich dann auch sehr wahrscheinlich ergeben, daß es weniger der Geldmangel oder gar der Mangel an Arbeitern war, der die Wiederanpflanzung des Dahliengartens und die Schmückung der Grünflächen mit Blumenbeeten verhinderte, sondern daß hier andere Motive mitspielten, die bedenklich nach Schikanierung der Bevölkerung aussehen. Der Fachmann schüttelt den Kopf, wenn er die von der Stadtverwaltung oder der Gartenbauverwaltung vorgebrachten Gründe hörte. Mit etwa zehn Unterstützungsempfängern verpflichtet sich jeder tüchtige Privatgärtner, die gesamten 10 000 Dahlienknollen in wenigen Tagen wieder anzupflanzen. Schließlich sind die Knollen doch auch in der städtischen Gärtnerei angepflanzt worden. Es ist keine besondere Kunst, etwas Schönes und Großes zu schaffen, wenn man immer nur aus dem Vollen schöpfen kann und nicht auf einen Hunderter oder gar Tausender zu sehen braucht. Mit wenigen Mitteln was Schönes herstellen, das ist die Kunst, die aber den städtischen Gartenbauämtern nicht besonders zugefallen scheint. Die Nichtbepflanzung der Beete auf den städtischen Grünplätzen kommt geradezu einem Streich gleich, der an Schilda und Beckum gemahnt, und man muß wünschen und hoffen, daß die Stadtverordnetenversammlung sich der ganzen Angelegenheit annimmt und restlose Aufklärung fordert. Schließlich handelt es sich hier um ganz etwas anderes, als um die paar nichtangepflanzten Blumen; es handelt sich in Wirklichkeit darum, ob sich die Vertreter des Volkes und mit ihnen gesamten steuerzahlenden Einwohner von diesem oder jenem Herrn Beamten nasführen lassen sollen, weil man seinen Wünschen nicht nachgekommen ist. Das ganze Verhalten der Verwaltung in der städtischen Gartenbaufrage, aber auch in manchen anderen Fragen, wirft ein grelles Licht auf absolutistische Neigungen, die in gewissen Verwaltungskreisen zu bestehen scheinen.

Auch muß unbedingt geprüft werden, wieweit die städtischen Gärtnereibetriebe den privaten Gärtnereien Konkurrenz bieten und deren Preise unterbieten. Es muß die Einstellung dieser wenig lauteren Geschäftshandhabung verlangt und weiter gefordert werden, daß die städtischen Betriebe lediglich dem Zwecke dienen, für den sie ursprünglich eingerichtet worden sind: der Verschönerung des Stadtbildes.

Die Tatsache, daß die Erzeugnisse der Stadtgärtnereien mit Vorliebe von städtischen Beamten, auch von einzelnen Stadtverordneten gekauft werden, daß aber andere städtische Beamte in leitender Stellung es streng vermeiden, dort zu kaufen, sondern ihren Bedarf an Blumen usw. nur beim Privatgärtner decken, gibt zu denken. Es scheint fast, daß die letztgenannten Käufer sich bewußt sind, der Einkauf in der Stadtgärtnerei könnte zu Gerede Anlaß geben, und daß sie solches vermeiden wollen, obgleich ihnen dann durchaus kein Vorwurf gemacht werden könnte. Solange der städtische Blumen- und Pflanzenhandel von oben herab sanktioniert wird, steht es selbstverständlich auch dem städtischen Beamten frei, von dem billigen Einkauf Vorteile zu ziehen. Aber es bleibt die Tatsache bestehen, daß der billige Einkauf auf Kosten der Allgemeinheit getätigt wird. Erst dann, wenn die Verkaufsabteilung der städtischen Gärtnereien keine Zubuße erfordern würde, verschwände diese Tatsache von der Bildfläche.

Anmerkung der Schriftleitung: Soviel uns bekannt ist, besteht doch eine Kommission, der die Prüfung der städtischen Gartenbaufragen und der Betriebe obliegt. Unseres Wissens ist die Kommission bislang noch niemals zusammengetreten. Warum nicht? Fürchtet man diese Prüfungen? Bezüglich des Dahliengartens wissen wir, daß mehrere größere Vereine von auswärts, die beschlossen hatten, die Dahlienschau zu besichtigen, nunmehr von dem Ausflug nach Buer abgesehen haben.

Französische Vernichtungswut im besetzten Gebiet



Eine der 21 Flugzeughallen auf dem Flugplatz Lachen-Speyerdorf bei Neustadt an der Hardt, die der blinden Zerstörungswut der Franzosen zum Opfer gefallen sind. Jede Halle hat einen Herstellungswert von 80 000 Mark — der Preis, zu dem die Hallen von den Franzosen auf Abbruch versteigert wurden, betrug 5000 Franken (rund 800 Mark!) je Halle.

Admiral Kato zurückgetreten



Der Chef des Admiralstabes der japanischen Marine, Admiral Kato, der sich der Annahme des Londoner Flottenabrüstungsvertrages aufs schärfste widersetzte, ist zurückgetreten.

Ernst Hardt „Gudrun"

Premiere der Westfälischen Landesheimatspiele in Witten

Vorgestern traten die Landesheimatspiele der Provinz Westfalen auf dem Hohenstein bei Witten in ihren fünften Spielsommer. Daß die Wittener Spiele in ihren ersten vier Sommern insgesamt nahezu dreiviertel Million Menschen versammelt gesehen haben, mag ihre starke (und immer noch wachsende) Beliebtheit bekunden. In Erwartung noch größerer Zuschauermengen hat man die stille Winterszeit dazu benutzt, den Zuschauerraum ganz bedeutend zu vergrößern, so daß in diesem Sommer rund 7000 Menschen einer Vorstellung beizuwohnen vermögen. So beginnt sich denn nach und nach der Hohenstein (übrigens ein prächtiger Bergwald!) zum Oberammergau Westfalens zu entwickeln, zwar nicht mit jenem mystisch-religiösen, aber auch nicht mit dem leider ach so merkantilen Einschlag der süddeutschen Passionsspiele.

*

Konrad M. Krug, dem man ohne Uebertreibung das Signum eines der hervorragendsten Laienspielleiter Deutschlands geben kann, steht den Spielen seit ihrem ersten Tage als geistiger und künstlerischer Führer vor. Vor jeder neuen Spielperiode steht er vor der schweren Frage, was er nun jetzt inszenieren soll. Wie im Anfang seines Wirkens (Haltern, Stromberg und Münster) steht er auch heute, wie all seine „Kollegen" im ganzen Reiche, vor der problematischen Tatsache, daß außer den überlieferten Paradies- und verwandten Mysterienspielen der Laien-Freilichtbühne kaum irgendwie brauchbare Bühnenliteratur zur Verfügung steht. So hat denn Krug in Witten schon zweimal den „Tell" inszenieren müssen. Die beiden anderen Spielsommer bestritt er mit dem „Götz" und den „Nibelungen".

*

Wieder einmal mußte er auf die Suche nach verwandter Literatur gehen. Und er landete (man kann sagen ziemlich glücklich) bei Ernst Hardts fünfaktigem Trauerspiel „Gudrun", das der Neuromantiker nach jenem mittelhochdeutschen Epos in edlen Versen dramatisiert hat. Hardt wird eigentlich erst am Schluß seines Trauerspiels der Legende untreu; er läßt nämlich Gudrun durch einen Dolchstich Gerlinds und diese durch Freitod sterben in dem Augenblick, als der greise Wate und der junge Dänenkönig siegreich in die Burg Hartmuts eindringen. Im übrigen hält sich Hardt ziemlich eng an den im Epos enthaltenen Handlungsgang. Wir sind nun also um eine neue „Gudrun"-Dramatisierung reicher. Warten wir ab, ob auch sie so wenig durchdringt wie die zwei Hände voll Vorgängerinnen.

*

Da taucht denn zugleich auch die Frage nach der Gegenwartsberechtigung des Hardtschen Trauerspiels auf. Sind wir Menschen des 20. Jahrhunderts noch eines ungestörten heroischen Erlebnisses (oder Nacherlebens) fähig? Rundweg: Nein! Ja, wozu quälen wir uns dann noch in heroische Stoffe hinein? Gut, man kann sagen (und man sagt es auch), so etwas solle den Zeitmenschen Zeitliches und Zeitnotwendiges im heroischen Symbol sagen. Warum denn solche Umwege? Baut man auch moderne Oelfeuerungsanlagen in den alten Columbuskahn, um damit das blaue Band des Ozeans zu gewinnen? Es ist doch wahr: bei solch heroischen Dramen wie „Gudrun" sitzen wir mit soviel soziologischen, psychologischen wie soundsoviel anderen 1930er Hemmungen und Prinzipien da, daß wir fast gelangweilt werden, ohne dabei nun gerade blasiert zu sein.

*

Ernst Hardt ist, wie wir wohl alle wissen, Leiter des Westdeutschen Rundfunks, einer Einrichtung, wie sie zeitgemäßer und moderner kaum vorzustellen ist. Und ausgerechnet er hat es nötig, in „allen Kamellen" herumzukramen! Damit nun nicht genug. Um den Eindruck vollzumachen, wurde Emil Peeters zitiert, der dem Spiel eine Musik beigab. Wie konnte sie anders werden als wagnerisch? Fein fänberlich werden da drei Charaktermotive ersonnen, ein Gudrun-, ein Wate- und ein Hartmut-Motiv. Mit gedämpften Modefarben ausgestattet, wandeln sie die Szene entlang. Gerade weil sie das heroische Epos so nachdrücklichst betonen, lassen sie im Grunde des Herzens kühl. Ein Uebriges besorgt noch ihre zähflüssige Gedanklichkeit.

*

Die „Gudrun"-Premiere ging am Mittwochnachmittage vor einem Kreis geladener Gäste vonstatten. Ohne Rücksicht auf das vorhin Gesagte darf man K. M. Krug und seinem Laienensemble uneingeschränkte Anerkennung zollen. Erstaunlicher Fleiß, prächtige Einzelbegabungen und die Hand eines erfahrenen Freilichtmannes haben hier ein Darstellungswerk zustande gebracht, das seinesgleichen selten hat. Fast möchte man sagen, daß einzig um Inszenierung und Wiedergabe willen ein Besuch der Hohenstein-Freilichtbühne zu empfehlen ist. Laienspielkunst, daran sich Hunderttausende ein Beispiel nehmen können. Der Münchener Maler Fritz Gärtner endlich war durchaus der rechte Mann zum Entwurf eines das Ganze wuchtig umschließenden Bühnenbildes, dem sich wiederum die zeitgebotenen Spielgewänder harmonisch einordnen.

—ll.

VON KAMPFBAHN UND SPIELPLATZ

Fußball

Der „ewige Zweite" rüstet

Hertha-Berlin will es diesmal schaffen

Die Mannschaft „erholt" sich in Oberdorf

Der 8:1-Sieg von Hertha-BSC. gegen Köln-Sülz, die Niederlagen von Nürnberg und SC. Dresden am letzten Sonntag haben mit einem Male Hertha-BSC. wieder als aussichtsreichen Bewerber um die deutsche Fußballmeisterschaft erscheinen lassen. Zum sechstenmal nacheinander geht Berlins Rekordmeister in die Vorschlußrunde, wird er zum fünftenmal ohne Unterbrechung ins Endspiel kommen, wird er zum erstenmal das heiß erstrebte Ziel erreichen?

Zum Spiel gegen Nürnberg, nächsten Sonntag in Leipzig, soll sie ausgeruht antreten. Die Hertha-Leute haben sich nach Oberhof zu einer Woche Kurlaufenthalt begeben. Die englischen Fußballmannschaften, die ins Pokalendspiel kommen, werden meist eine Woche an die See gesandt. Das hat sich bewährt.

Ueber die interessanten Vorschlußkämpfe der letzten Jahre unterrichtet folgende Aufstellung:

1925: Frankfurter FSV. — Hertha in Nürnberg 1:0; FC. Nürnberg — Duisburger SV. in Duisburg 3:0.

1926: Hertha — Hamburger SV. in Berlin 4:2; SpVg. Fürth — Holstein in Düsseldorf 3:1.

1927: Hertha — SpVg. Fürth in Leipzig 2:1; FC. Nürnberg — 1860 München in Nürnberg 4:1.

1928: Hertha — Wacker München in Leipzig 2:1; Hamburger SV. — Bayern München in Duisburg 8:2.

1929: Hertha — FC. Nürnberg in Berlin 0:0, in Düsseldorf 3:2.

Fußball-Zirkus

Kreß wird vorgeführt

Wozu ein internationaler Torwart gut ist

Fußball-Zirkus. Das muß man unwillkürlich denken, wenn man erfährt, daß der Frankfurter Fußballklub „Rot-Weiß" an verschiedene Vereine folgenden Brief versendet:

„Betrifft Fußballiga: Wir gestatten uns, bei Ihnen anzufragen, ob Sie bereit wären, unsere Ligamannschaft zu einem einmaligen Freundschaftsspiel dort gegen eine Garantiesumme von 3000 Mark, 50 Prozent der Bruttoeinnahmen, zu empfangen. Unser internationaler Torwart Kreß hat bei folgenden Länderspielen gestanden: 10. Februar 1929 in Mannheim: Deutschland gegen Schweiz 7:1; 23. Juli 1929 in Köln: Deutschland gegen Schweden 3:0; 4. Mai 1930 in Zürich: Deutschland gegen Schweiz 5:0; 10. Mai in Berlin: Deutschland gegen England 3:3. Torverhältnis bei vier Spielen 18:4 für Deutschland. Unser internationaler Torhüter Kreß hat in der gesamten Sportpresse rückhaltlose Anerkennung gefunden.

Nachdem unser internationaler Torhüter Kreß bei den Länderspielen so glänzende Partien geliefert hat, glauben wir bestimmt annehmen zu dürfen, daß die dortigen Sportinteressen ein Spiel mit unserer Ligaelf begrüßen würden und Sie sowohl in sportlicher als auch finanzieller Hinsicht einen vollen Erfolg zu verzeichnen hätten."

Hereinspaziert, hereinspaziert, der Tormann Kreß wird in teilweiser Freiheit (soweit das eben das sogenannte Amateurgesetz zuläßt) einem verehrten Publico vorgeführt.

Ein seltenes Zusammentreffen

SC. Buer-Hassel — SV. Erle 08

Am morgigen Samstag wartet der SC. Buer-Hassel mit einem für die Buerschen Anhänger des Fußballsportes seltenen Freundschaftstreffen auf. Aus Anlaß der Aufstiegsfeier des SC. hat sich der Erler Spielverein 08 bereit erklärt, an diesem Tage mit seiner kompletten ersten Mannschaft den zur 2. Bezirksklasse aufsteigenden Buer-Hasselern ein Propagandaspiel zu liefern. Auch in der Buer-Hasseler Elf wird kein Ersatzmann zu finden sein. Die Buer-Hasseler werden, da sie tüchtig ausgeruht sind, versuchen, auch gegen den seit Jahren in Buer als spielstärkster Vertreter des Fußballsportes bekannten Erler Spielverein ehrenvoll abzuschneiden. Der Buer-Hasseler Sportplatz am Katharinenwäldchen ist bequem von der Straßenbahnhaltestelle Zechenbahn in drei Minuten zu erreichen. Anstoß 18,30 Uhr. Anschließend an das Spiel findet dann in den festlich geschmückten Räumen des Vereinsheimes die eigentliche offizielle Aufstiegsfeier statt. Alle passiven Mitglieder übernehmen an diesem Tage den Ordnungsdienst und haben eine Stunde vor Anfang des Spiels im Vereinslokal zu erscheinen. Erle tritt mit folgender Mannschaft an: Grage; Herrmanns, Steinke; Herder, Zilonka, Lissek; Opallach, Seggelke, Buttler, Kraska, Mühlenberg. — Der SC. Buer-Hassel stellt folgende Mannschaft: Mattanowski; Michaelis, Kloß; Kluck, Polotzeck 1, Emler; Bloch, Seiler, Polotzeck 2, Netz, Kalutzny. Einen schönen Kampf werden sich im Vorspiel die beiden 1. Jugendmannschaft des V. V. Buer 07 und die des S. C. liefern. Anstoß 5 Uhr.

Turner-Jubelfest in Buer-Erle

13. Bezirksturnfest des Münsterländer Turngaues / Zugleich 20jähriges Bestehen des Turnvereins Buer-Erle

Bekanntlich haben die Bezirksvereine des dritten Bezirks im Münsterländer Turngau im Herbst vorigen Jahres einstimmig beschlossen, das 13. Bezirksturnfest in Buer-Erle abzuhalten. Das Bezirksturnfest wird am 22. Juni auf dem Sportplatz der Sportvereinigung in Buer-Erle stattfinden.

Der Turnverein Buer-Erle, der seit Wochen mit Eifer und Hingebung an der Arbeit ist, um alle Vorbereitungen für ein gutes Gelingen des Festes zu treffen, wird seine Arbeit in diesen Tagen beenden.

Wie aus dem für das Bezirksturnfest aufgestellten Programm ersichtlich ist, geht den Bezirkswettkämpfen am Tage vorher nachmittags um 5 Uhr eine Kampfrichtersitzung voraus, die im Vereinslokal des Erler Turnvereins, Wirtschaft Schütz, abgehalten wird. Der Kampfrichtersitzung folgt abends um 8 Uhr im großen Festsaale der Wirtschaft Schütz ein allgemeiner Begrüßungsabend für die bereits erschienenen Wettkampfteilnehmer und Gäste.

Der Begrüßungsabend erhält diesmal insofern eine besondere Note, als mit ihm eine schlichte Feier des 20jährigen Bestehens des Turnvereins Buer-Erle sowie eine Ehrung der Jubilare verbunden ist.

Nach einem Kirchgang um 7 Uhr, der für beide Konfessionen vorgesehen ist, beginnen Sonntagmorgen um 8,30 Uhr die Wettkämpfe auf dem Festplatz. An Wettkämpfen sind u. a. vorgesehen: Zwölfkampf für Turner, Siebenkampf für Jugendliche, Volkstümlicher Fünfkampf der Turner, Siebenkampf und Vierkampf der Turnerinnen usw.

Nach einer kurzen Mittagspause treten die Vereine um 1,30 Uhr auf dem Festplatz zur Fahnenweihe an, die vom Gauvertreter des Münsterländer Turngaues, Stadtturnwart Muckenheim, Gladbeck, vorgenommen werden wird. Der Fahnenweihe folgt sodann der Festzug durch die Hauptstraßen des Stadtbezirks Erle. Ab 3 Uhr beginnen wieder die turnerischen Darbietungen auf dem Festplatz. Vorgeführt werden zunächst gemeinschaftliche Uebungen der Bezirksvereine an mehreren Barren. Im Anschluß daran folgen Stafettenläufe, Musterriegenturnen, Vorführungen der Turnerinnen und allgemeine Freiübungen der Turnerinnen und Turner. Während für sechs Uhr die allgemeine Siegerverkündigung auf dem Festplatz vorgesehen ist, findet um 20 Uhr eine Nachfeier als Abschluß des Bezirksturnfestes im großen Festsaale des Vereinslokales statt.

Erfreulich ist, daß schon über 300 aktive Wettkämpfer ihre Teilnahme am Bezirksturnfest gemeldet haben. Da noch mit mehr als hundert weiteren Wettkämpfern bzw. Wettkämpferinnen gerechnet wird, dürfte das 13. Bezirksturnfest von rund 500 aktiven Wettkampfteilnehmern besucht werden.

Daß das 13. Bezirksturnfest in Buer-Erle stattfindet, ist für den Turnverein Buer-Erle insofern eine erfreuliche Tatsache, als es die erste Veranstaltung des Bezirks überhaupt ist, die seit dem Tage der Vereinsgründung in Buer-Erle abgehalten wird. Die Erler Bürgerschaft wird schon jetzt gebeten, am 21. und 22. Juni zu flaggen.

Der Kampf der „Vier-Verbände"

Die erste große Leichtathletik-Veranstaltung des Jahres in Köln / Die Besten von West-, Süd-, Mitteldeutschland und Berlin kämpfen / Berlin ist wieder Favorit

Genau wie im vorigen Jahre bildet auch diesmal der leichtathletische Vier-Verbändekampf zwischen den Vertretern aus West-, Süd-, Mitteldeutschland und Brandenburg den Auftakt zu den großen Bahnveranstaltungen der Saison. Dieser erste große Kräftevergleich der Deutschen Sportbehörde hat seine besonderen Reize, da die Ungewißheit über die Form der meisten Athleten die Spannung natürlich um ein Beträchtliches erhöht und auch die Frage sowohl nach den Einzelsiegern als auch nach dem Gesamtsieger recht fraglich erscheinen läßt. Papierformgemäß dürfte allerdings auch diesmal Brandenburg ein leichtes Uebergewicht haben, das im vorigen Jahre bekanntlich mit 45 Punkten vor Westdeutschland (37), Mitteldeutschland (36) und Süddeutschland (34) gewann. Die drei übrigen Landesverbände werden sich auch diesmal einen harten Kampf um die Plätze liefern. Hier eine Voraussage über die evtl. Plazierung zu geben, ist überaus schwierig. Rein gefühlsmäßig dürften die Süddeutschen diesmal etwas besser abschneiden, wenn wir auch unserer westdeutschen Vertretung zutrauen möchten, daß sie abermals auf den zweiten Platz Beschlag legt. Ueber die mitteldeutschen Aussichten läßt sich noch schwerer etwas sagen, da die meisten Kämpen erst wenig in Aktion getreten sind. Es ist wohl noch in keinem Jahre so sehr zu bedauern gewesen, daß der ursprüngliche Fünf-Verbändekampf durch den Rücktritt Norddeutschland zu einem Vier-Verbandskampf geworden ist, denn gerade der norddeutsche Verband verfügt jetzt über eine Reihe ganz vorzüglicher Leichtathleten, die durch ihre Teilnahme diesem repräsentativen Verbandskampf eine wesentlich interessantere Note gegeben hätten. Aber auch ohne die Norddeutschen wird es in fast allen der fünfzehn Wettbewerben überaus harte Kämpfe absetzen, die die westdeutsche Athletik-Sportgemeinde hoffentlich in Massen zum Köln-Müngersdorfer Stadion locken werden.

Während West- und Süddeutschland ihre Vertretungen bereits endgültig bekanntgegeben haben, ermitteln Mitteldeutschland und Brandenburg noch je zwei Teilnehmer in besonderen Ausscheidungskämpfen. Die Kontrahenten werden sich in folgender Weise gegenüberstehen:

100 Meter: West: Kremer; Süd: Eldracher; Berlin: Körnig; Mittel: Geerling.

200 Meter: West: Schüller; Süd: Eldracher; Berlin: Körnig; Mittel: Büchner.

400 Meter: West: Kisters; Süd: Single; Berlin: Engelhardt; Mittel: Storz.

800 Meter: West: Saam; Süd: Paul; Berlin: Schmerdfeger; Mittel: ?

1500 Meter: West: Neu; Süd: Helber 1; Berlin: Wichmann; Mittel: Bräutigam.

5000 Meter: West: Schaumburg; Süd: Kapp; Berlin: Kohn; Mittel: Hartmann.

110 Meter Hürden: West: Stöckmann; Süd: Welscher; Berlin: Bescheznik; Mittel: Goldberg.

Weitsprung: West: Dobermann; Süd: Dürr; Berlin: Meier; Mittel: Biebach.

Hochsprung: West: Stechemesser; Süd: Boneder; Berlin: Ladewig; Mittel: Huhn.

Kugelstoßen: West: Dobermann; Süd: Schneider; Berlin: Hänchen; Mittel: Sievert.

Diskuswerfen: West: Paulus; Süd: Rödl; Berlin: Hänchen; Mittel: Seraidaris.

Stabhoch: West: Stechemesser; Süd: Huber; Berlin: ? Mittel: Wegener.

Speer: West: Schnackertz; Süd: Dr. Ebner; Berlin: ? Mittel: Weimann.

4 mal 100 Meter: West: Esser, Schüller, Mölle, Kremer; Süd: Eldracher, Welscher, Metzner, Gärtner; Berlin: Körnig, Großer, Natan, Schlößke; Mittel: Biebach, Büchner, Geerling, Pfeiffer.

Olympische Staffel: West: Leseber, Jachert, Mölle, Kremer; Süd: Paul, Single, Eldracher, Gärtner; Berlin: Dr. Merkel, Engelhardt, Schlößke, Natan; Mittel: ?, Büchner, Storz, Geerling.

Und die Aussichten?

Im 100-Meter-Lauf dürfte der westdeutsche Vertreter Kremer höchstens zu einem Achtungserfolg kommen. Für den Sieg kommt auf Grund seines ausgezeichneten Laufens in Athen in erster Linie Eldracher in Frage, während Körnig und Geerling den zweiten Platz unter sich ausmachen sollten.

Auch über 200 Meter hat der Süddeutsche Eldracher erste Siegesaussichten, wenn ihm hier auch Körnig und Büchner, der sich scheinbar wieder auf die 200 Meter verlegen will, weit gefährlicher als über 100 Meter werden. Schüller wird kaum in die Entscheidung eingreifen können.

Reelle Aussichten hat dagegen der Düsseldorfer Kisters im 400-Meter-Lauf, womit natürlich die drei übrigen Bewerber nicht unterschätzt werden sollen. Storz dürfte nach der Papierform in erster Linie als Sieger in Frage kommen, während Engelhardt und Single eigentlich nur Platzchancen haben.

Eine durchaus offene Sache ist der 800-Meter-Lauf, wo der westdeutsche Vertreter Saam vielleicht mit Schwerdfeger, Berlin, und Paul, Stuttgart, fertig werden könnte. Mitteldeutschlands Vertreter steht noch nicht endgültig fest; wahrscheinlich wird er Güting, Leipzig, heißen.

Ueber 1500 Meter wird es aller Voraussicht nach ein scharfes Duell zwischen dem Berliner Wichmann und Helber 1, Stuttgart, geben. Bräutigam (M) und Neu (W) haben gegen diese Könner kaum mehr als Platzaussichten.

Auch der 5000-Meter-Lauf bringt ein vorzügliches Feld an den Ablauf und wird harte Kämpfe zwischen Kohn (B), Kapp (S) und Schaumburg (W) bringen, während dem Mitteldeutschen Hartmann kaum eine Ueberraschung zuzutrauen ist. Wer von den drei Erstgenannten den Sieg davontragen wird, ist völlig fraglich. Vielleicht glückt es dem Oberhausener.

Im 110-Meter-Hürdenlauf ist mit dem Start des deutschen Meisters Welscher, Frankfurt, natürlich der Sieger gegeben. Für den zweiten Platz sollten in erster Linie Stöckmann, Duisburg, und der Berliner Bescheznik in Betracht kommen; Goldberg (M) hat kaum reelle Chancen.

Einen interessanten Zweikampf kann man auch im Weitsprung erwarten, und zwar zwischen Dobermann, Köln, und Meier, Berlin, die sich in ihrer augenblicklichen Form kaum nachstehen sollten. Wie Dürr (S) und Biebach (M) abschneiden werden, läßt sich nicht vorhersagen.

Schöne Leistungen sind auch im Hochsprung zu erwarten, wo drei so gute Könner wie Huhn (M), Ladewig (B) und Boneder (S) um die Siegespalme streiten werden. Ueber die Fähigkeiten dieser Kontrahenten braucht man kein Wort zu verlieren. In dieser Gesellschaft wird der westdeutsche Vertreter Stechemesser über den letzten Platz nicht hinauskommen.

Das Kugelstoßen könnte vielleicht einen süddeutschen Sieg bringen, denn Schneider hat eine sehr beständige Form. Die drei übrigen Bewerber Hänchen (B), Sievert (M) und Dobermann (W) dürften sich einander ziemlich gleichwertig sein.

Im Diskuswerfen wird Paulus, Wetzlar, unsere Erwartungen kaum enttäuschen und Hänchen, Seraidaris und den süddeutschen Vertreter Rödl auf die Plätze verweisen.

Auch im Speerwerfen sind wir durch den Kölner Schnackertz sehr aussichtsreich vertreten, wenn auch der Mitteldeutsche Weimann nicht zu verachten ist. Dr. Ebner und der noch nicht bekannte Berliner Vertreter haben nur Platzchancen.

Mit Wegener, unserem 4-Meter-Mann, am Start ist die Frage nach dem Sieger im Stabhochsprung entschieden. Vielleicht schafft Stechemesser vor Huber (S) und dem Berliner Vertreter den zweiten Platz.

Sehr interessant werden natürlich auch die Staffelwettbewerbe. Ueber 4 mal 100 Meter ist ein scharfes Duell zwischen Berlin und Süddeutschland zu erwarten, in das vielleicht auch Westdeutschland eingreifen kann. Größere Aussichten dürften wir dagegen in der Olympischen Staffel haben, wenn auch kaum damit zu rechnen ist, daß wir Berlin oder Süddeutschland abhängen werden.



Leichtathletischer Klubkampf

der Sportvereinigung Dorsten

Für den kommenden Sonntag (15. Juni) hat die Sportvereinigung Dorsten für ihre Leichtathletik-Abteilung einen Klubkampf vorgesehen, der eine gute Besetzung erfahren hat. Als Gegner der Senioren ist Schwarz-Gelb Gladbeck und der Junioren Schalke 04 verpflichtet worden. Die Kämpfe nehmen nachmittags um 3 Uhr im Stadion ihren Anfang. Die Teilnehmer versammeln sich um 2,30 Uhr im Vereinslokal D. Freitag, von wo aus in geschlossenem Zuge zum Sportplatz marschiert wird. — Die Oberleitung liegt in Händen von Studienreferendar Gamm.

Für die einzelnen Jahrgänge sind folgende Kämpfe vorgesehen: Jahrgang 1914-1915: 100 Meter, 300 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen u. 4 mal 100-Meter-Staffel. Jahrgang 1912-1913: 100 Meter, 200 Meter, 800 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4 mal 100-Meter- und Schwedenstaffel. Senioren: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, 4 mal 100-Meter und Schwedenstaffel.

Vom sausenden Stahlroß

Engel schlägt Moeskops

Oszmella wird dritter

Abendrennen in der Rüttarena

Herrliches Sommerwetter und eine glänzende Besetzung aller Wettbewerbe verschafften der Berliner Rüttarena bei ihrer Abendveranstaltung am Mittwoch endlich ein vollbesetztes Haus. Im Mittelpunkt des Programms stand ein internationaler Fliegertampf um den „Großen Preis von Deutschland" für Berufsfahrer. In den Vorläufen schieden bereits so gute Fahrer wie F. Schamberg, Knappe und durch Defekt der Italiener Bergamini aus. Im Hoffnungslauf schlug der Däne Falk-Hansen, Oskar Rütt, Ehmer und Matheron. In den Zwischenläufen siegten Engel von Frankenstein und Bernhardt, Oszmella vor Steffes und Falk-Hansen und Moeskops vor Tonani und Fricke. Zum Endlauf der Ersten traten unter größter Spannung Oszmella an. Der Holländer lag lange in Führung, wurde dann aber energisch von Engel angerissen und in scharfer Fahrt brausten die beiden Matadore durch die letzte Runde. Kurz vor dem Ziele rang Engel den Holländer knapp aber sicher um eine Vorderradlänge nieder. Sehr gut hatte sich auch Oszmella gehalten, der nur eine halbe Länge zurück auf dem dritten Platz folgte. Den Endlauf der Zweiten gewann Frankenstein nur sehr knapp gegen Steffes und Tonani. Im Endlauf der Dritten hatte dagegen Falk-Hansen wenig Mühe, um Bernhardt und Fricke auf die Plätze zu verweisen. Im Rundenrekordfahren erwiesen sich Engel und Ehmer mit je 15 Sekunden als die schnellsten Fahrer. Moeskops benötigte 15,2 Sek. und der Franzose Martheron 15,4 Sek.

Radfahrklub „Möve", Buer

Sonntag, 15. Juni, veranstaltet der Radfahrklub „Möve", Buer-Resse, eine Wanderfest nach Lippramsdorf bei Haltern. Abfahrt morgens 7 Uhr vom Vereinslokal Lanfer, Ewaldstraße

Radrennen in Wanne-Eickel

Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 4,30 Uhr, finden auf der neuen Kampfbahn „Eichelplatz" Eröffnungsrennen für Wanne-Eickel statt. Es ist dies das erste Bahnrennen in Wanne-Eickel. Der R. V. „Wanne 24" als Veranstalter, hat das Programm großzügig aufgebaut und die besten Fahrer des Ruhrgaues verpflichtet.

Auf dem grünen Tuch

Der Billardklub „Zum Jägerhof", Resse unternimmt zum ersten Male ein Wettspiel, und zwar gegen den Lokalverein „Im Oemken". Die Aussichten über den Ausgang sind unbestimmt, weshalb Interessenten einen spannenden Abend verleben werden. Das Treffen steigt am Samstag, dem 14. Juni, 5,30 Uhr, im Vereinslokal Cl. Kleine-Vorholt, Hertener Straße.

Handball

Werks-T. u. SV. Gelsenkirchen 1. — Polizeisportverein Buer (komb.) 3:4

Diese Mannschaften standen sich am Mittwochnachmittag in Gelsenkirchen auf dem Platz des Gastgebers gegenüber. Trotzdem die Polizeimannschaft ersatzgeschwächt antrat, konnte sie aber doch noch einen knappen Sieg erringen. Die Platzmannschaft, die in der Deutschen Turnerschaft spielt, war in Buer weniger bekannt und darum auch von der Buerschen Mannschaft unterschätzt worden. Die Gelsenkirchener haben Anwurf und kommen gleich mit forschem Angriffen vor das Buersche Tor. Nicht zuletzt ist es dem Buerschen Torwart zu verdanken, daß seine Mannschaft nicht überrumpelt wurde. Gelsenkirchen geht in der 8. Minute mit einem Tor in Führung, muß sich aber kurz vor der Halbzeit den Ausgleich gefallen lassen. Nach der Pause wird das Spiel äußerst schnell und es fallen auf beiden Seiten hintereinander je zwei Tore. Nach schönem Zuspiel gelingt es dem Buerschen Sturm zwei Minuten vor dem Schlußpfiff den Siegestreffer anzubringen.

JUNGE LIEBE

ROMAN VON PAUL HAIN

Copyright by „Brückenberg-Verlag" Zwickau in Sa.

4. Fortsetzung

„In der Gesellschaft Ihrer Tochter? Das wäre! Wir haben uns famos unterhalten."

„Das freut mich. Haben Sie noch etwas Besonderes vor?"

Ganz ohne Verabredung heute, gnädige Frau."

„Wenn es Ihnen nichts ausmacht, begleiten Sie uns doch noch. Wir wollen noch zur neuen Kunstausstellung am Lehrter Bahnhof. Man sitzt dort immer recht angenehm im Park. Gutes Konzert — Sie wissen ja."

„Mit Vergnügen, gnädige Frau."

Käthe war überrascht. Davon hatte Frau von Gerlach vorher nichts gesagt. Aber Widerspruch — sie wagte ihn nicht. Sie mußte sich einfach fügen.

Die Modeschau war vorüber. Draußen warteten die Autos auf die Gäste. Auch Frau von Gerlach hatte das Privatkupee bestellt gehabt.

Herr von Hinnert ließ die Damen einsteigen und nahm dann Käthe gegenüber Platz.

Hell schien die Nachmittagssonne über die Straße. In gemäßigtem Tempo fuhr das Auto dahin, die Linden entlang.

Käthe verbarg ihren Unmut hinter Gleichgültigkeit. Herr von Hinnert bemühte sich mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit, sie aufzuheitern.

Da schreckte sie zusammen. Dicht an der Bordschwelle stand — Hans Baumert. Sie hatte ihn sofort erkannt. Sein Blick traf sie.

Sie nickte ihm zu, kaum merklich, während Hinnert diskret lächelte.

Hans zog den Hut. Und schritt dann taumelnd über den Damm, von tollen, angstvollen Gedanken gepeinigt. Darum also hatte Käthe ihm heute vormittag abtelephoniert!

Eifersucht krallte sich in sein Herz. Er biß die Zähne in die Lippen. —

4.

Herr von Gerlach hatte den Kopf schwer aufgestützt. Sein Blick war etwas trübe, da er nun die schweren, kompakten Möbel des eleganten Herrenzimmers, die ganze, prunkvoll gediegene, kostbare Einrichtung des großen Raumes musterte.

Aus den Kristallschalen der Decke strömte das Licht.

Es war Abend — die Vorhänge vor den hohen Fenstern waren fest zugezogen.

In einem der Sessel saß Frau Klothilde. Sie trug ein bequemes, einfaches, nichtsdestoweniger sehr wertvolles Hauskleid, das sie jugendlicher machte als sie war.

„Nun?" fragte sie gedehnt. Sie hatte eine langsame, betont distinguierte Sprechweise. „Das Fazit also?"

Gerlach war erst vor einer halben Stunde aus der Stadt zurückgekommen.

„Das Fazit? Jämmerlich genug, wie ich es ahnte. Das Bankhaus Gerlach sitzt fest. Fest auf dem Grund. Die letzten Spekulationen haben uns gründlich reingerissen. Eine gute drei Viertelmillion fehlt! Es ist da nichts mehr zu verschleiern."

„Und nun?"

„Nun? Wenn Hinnert ein Gentleman ist, kommen wir um die Klippe. Wenn er aber, wie er schon vor Monaten andeutete, Kapital für seine neuen Unternehmungen braucht, sind wir erledigt. Es ist sein Geld, was fehlt. Zum größten Teil wenigstens. Aber was nützt da das viele Reden. Es bleibt eben nach wie vor nur die eine Hoffnung —"

„Ja — ich sagte es gleich."

„Es wäre auch der größte Fehler, wenn man anderweitig nach Kredit suchen wollte. Dann riechen sie Lunte — und dann wären die Folgen unabwendlich. Alles kommt ja darauf an, daß niemand etwas erfährt. Möglicherweise würde eine geschickte und gewagte Spekulation uns wieder flott machen — aber das wäre natürlich ein va-banque-Spiel!"

„Um Gottes willen, Kurt, nur das nicht!"

„Früher hat man so etwas riskiert — und es klappte. Da war man jünger, sorgloser — aber jetzt! Eine Lebensarbeit steht auf dem Spiel."

Frau von Gerlach ließ die Perlen ihrer Halskette durch die Finger gleiten.

„Hinnert muß ein Interesse daran haben, daß das Schlimmste vermieden wird, Kurt —"

„Ja — er hätte es, wenn —"

„Wenn er Käthe zu seiner Braut machte," fuhr Frau Klothilde gelassen fort. „Und — er wird sie kriegen. Er begehrt sie —"

„Wenn — wenn —" murmelte Gerlach leise. „Das „wenn" ist der ärgste Feind des Kaufmannes."

„So deprimiert, Kurt? Und du warst es doch selbst, der diese Hoffnung zuerst nährte."

„Ich nährte sie noch, Klothilde. Aber ich sehe da kein Vorwärtskommen. Wo ist Käthe heute überhaupt?"

„Sie ist bei Ellen Richter zu Besuch. Ellen kam gegen Abend selbst und holte sie ab. Es ist da wohl so eine kleine, intime Mädchengesellschaft."

„So — hm. Sie ist ein eigensinniges Ding geworden, die Käthe. Wenn diese Liebelei mit dem Studenten nicht gewesen wäre, Hinnert hätte schon längst mehr Aussichten. Das aber kam dazwischen."

„Nun — der junge Baumert hat sich ja schon sehr lange nicht mehr sehen lassen. Sie wird ihm wohl erzählt haben, was sie seinetwegen hat einstecken müssen. Und ich lasse sie ja wenig aus meiner Obhut. Neulich hat sie sich recht gut mit Hinnert unterhalten, als wir im Ausstellungspark waren. Und wenn sie trotzdem doch noch heimlich den Verkehr weitergepflegt, dann mußt du ihr eben — reinen Wein einschenken. So töricht und verbohrt wird sie nicht sein, einer Liebelei wegen nicht nur ihr Glück, sondern auch unsere Existenz aufs Spiel zu setzen."

„Unmöglich!"

Herr von Gerlach schlug auf den Tisch.

„Das soll sie nicht wagen!"

„Sie wird es nicht. Herr von Hinnert ist in jeder Weise eine so gute Partie für sie, daß schon eine grenzenlose Dummheit dazu gehört, sie auszuschlagen. Und Hinnert ist ein Energiemensch. Was er sich vornimmt, das setzt er auch gewiß durch. Er wird Käthes Widerstand — wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein kann — auch brechen. Davon bin ich überzeugt."

Gerlach verfiel wieder in Nachdenken.

„Menschenherzen sind leider so unberechenbare Faktoren," murmelte er.

Frau Klothilde lächelte verstohlen.

„Meinst du? Ich glaube das nicht. Aber nun laß das Grübeln. Es ist schon zu spät dazu. Du bist abgespannt. Wenn es dir recht ist, werde ich Käthe morgen ins Gebet nehmen. Soll sie nun alles wissen —"

Gerlach schüttelte den Kopf.

„Ich möchte doch damit noch warten, Klothilde. Es ist eine so diffizile Sache — man muß da vorsichtig sein. Wenn sich alles regelt, ohne daß sie etwas erfährt, wäre es mir schon lieber."

„Da hast du wieder dein, „wenn", mit dem du doch nicht rechnen willst."

Er stand auf.

„Ja doch! Trotzdem —"

Er blickte nach der Uhr.

„Schon elf? Ja, du hast recht, ich fühle mich doch recht abgespannt. Uebrigens könnte Käthe schon zu Hause sein. Hat sie das Auto hinbestellt?"

„Nein — sie meinte, sie täme nicht so spät."

„Werde mal anrufen."

Er blätterte im Notizbuch. Kommerzienrat Richter, einer der gewiegtesten Kaufleute aus der Textilbranche, mit dem Gerlach schon manchen guten Börsencoup gegandelt hatte, wohnte in Lankwitz. Seine Tochter Ellen, einige Jahre älter als Käthe, war mit einem bekannten Schauspieler verlobt, sehr zum Leidwesen des alten Herrn, der lieber einen Schwiegersohn aus der Branche gehabt hätte. Aber er hatte sich mit der Tatsache aufgefunden und pflegte zu äußern:

„Son'n bißchen Kunst in der Familie kann ja nicht schaden. Die Ellen ist sowieso ein Luftikus — ein solider Kaufmann hätte sich mit ihr doch bloß blamiert."

Gerlach hatte die Telephonnummer gefunden. Griff nach dem Hörer. Die Verbindung war bald hergestellt.

Richter selbst meldete sich.

Hallo — Gerlach? Freut mich ungemein, zu dieser Stunde mit Ihnen plaudern zu können. Ich habe heut' mal 'nen faulen Abend —"

„Sehr vernünftig von Ihnen. Hoffentlich lassen Sie sich von der jungen Damenwelt in Ihrer Ruhe nicht stören."

„Junge Damenwelt ist gut — wie kommen Sie denn darauf?"

„Na, erlauben Sie mal — meine Käthe ist doch auch da. Und gerade die wollte ich sprechen, wenn Sie nichts dagegen haben. Sie soll machen, daß sie nach Hause kommt."

Lachen im Telephon.

Richters Lachen konnte einen Schmiedehammer übertönen.

„Fräulein Käthe — hier? Mein lieber Gerlach, ich bin vollständig allein zu Hause und war in meinem Sessel schon halb eingenickt. Sie müssen sich da ein bißchen irren. Meine liebe Gattin ist mit Ellen im Theater, wo der Herr Schwiegersohn in spe seine herrliche Stimme von der Bühne ertönen läßt und an Frauenherzen rührt. Mir ist so was langweilig — ich rauche lieber 'ne gute Sumatra und trinke meinen Burgunder nach des Tages Last und Mühen —"

Gerlach hatte die Stirn gerunzelt.

Käthe — nicht dort? Und es sollte doch — ja, wie denn?"

„Also Käthe ist nicht da?"

„Gott bewahre. Ihr Fräulein Töchterlein wird wohl wo anders stecken —"

„Dann entschuldigen Sie. Muß mich direkt verhört haben."

„Bitte — aber hänger Sie doch gleich an —"

„Leider — keine Zeit, lieber Richter. Addio — guten Weiterschlaf."

Er legte den Hörer in die Gabel zurück.

„Käthe ist nicht bei Ellen Richter," sagte er scharf zu seiner Gattin, „es ist da überhaupt keine Gesellschaft. Richter ist allein zu Hause. Seine Frau ist mit Ellen im Theater —"

Frau von Gerlach blickte starr.

„Aber — Ellen hat sie doch abgeholt —"

„Natürlich. Die ist mit im Komplott, der traue ich jeden Leichtsinn zu. Ich werde dir sagen, wo Käthe steckt — bei diesem Hans Baumert. Das ist so sicher wie das Einmaleins. Aber ich habe sie gewarnt, und sie soll merken, daß ich mich nicht zum Narren halten lasse!"

5.

Es stimmte: Ellen Richter war mit im Komplott gewesen. Käthe wollte mit Hans wieder einmal zusammen sein, nicht für eine flüchtige Stunde, sondern länger. Da hatte sie Ellen ins Vertrauen gezogen, und die war natürlich sofort bereit, der Freundin auf unverfängliche Weise zu einem Zusammensein mit dem Geliebten zu verhelfen. Es war Käthes Unglück, daß sie dieses Zusammensein zu lange ausdehnte.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Freitag, den 13. Juni Nr. 159

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

DER ARZT DES LEBENS

Roman von Käte Lubowski

Copyright by „Brückenberg-Verlag" Zwickau in Sachsen

Noch war ihr eine Freudigkeit darüber kaum anzumerken. Nur viel freier in ihrem Wesen und Auftreten war sie geworden. Die alten Gewohnheiten, sich im Schatten zu halten, ließen sich nicht länger mit der übernommenen Pflicht vereinen. Sie mußte vom frühen Morgen an auf dem Posten stehen, der sich ganz unmerklich erweiterte. Da fehlte ihr auch die Zeit, über das eigene Geschick nachzudenken. Und kamen ihr am Feierlag etwa die alten trüben Gedanken zurück, so war sie viel zu müde, um sie auszuspinnen.

Sonst war von einem Erfolge ihres Schaffens bisher noch wenig genug zu sehen. Wie sollte das auch der Fall sein?

Sie vertröstete sich auf das Frühjahr. So lange aber konnte und wollte Luise Kremnitz sich nicht in Geduld fassen. Von ihrem Bruder war immer noch keine Nachricht gekommen. Ein Brief an die frühere Pensionsvorsteherin, in dem sie bat, in Berlin an den dafür in Betracht kommenden Stellen anzuklopfen, hatte ungenügende Antwort gebracht. Dort wußte man auch nichts von der ersten Batterie des Feldartillerie-Regiments. Es hieß also abwarten . . .

Inzwischen kam Luise Kremnitz auf den Gedanken, durch ein Gesuch in den am meisten gelesenen Tageszeitungen ihre Lage aufzubessern. Ohne mit dem alten Kunden darüber Rücksprache zu nehmen, fragte sie darin gegen Verheißung hohen Zinsentgeltes nach Geldverleihern und wartete mit einem gläubigen Vertrauen auf irgendeine Hilfe. Das war ihrem sonstigen Wesen eigentlich so gar nicht ähnlich. Aber diesmal glaubte sie an ein Wunder, das natürlich nicht kam.

Nun hatte Luise Kremnitz wieder einmal das Hoffen und Warten aufgegeben. Es war am Spätnachmittag eines Januartages, der alle Flocken wild durcheinander jagte. Sie saß über das große Rechnungsbuch gebeugt und fuhr mit dem Zeigefinger der Rechten über die Reihen, weil sie einen eingetragenen Posten vergeblich suchte. Da tat der alte Filax, der immer noch trotz seines hohen Alters den Wächterdienst auf der Diele treu versah, einen lauten Klaff. Gleichzeitig war es, als verklinge in dem heulenden West ein leises Schlittenläuten . . .

Es mußte aber doch wohl ein Irrtum sein, denn nach Jamzow kamen keine Besucher. Es stimmte aber.

Als Luise Kremnitz blinzelnd die Augen von ihrer Arbeit hob, stand dort eine hohe Frauengestalt auf der Schwelle und sah unverwandt und regungslos zu ihr hinüber. In einen Pelz vermummt, dessen Kragen noch dazu hochgeschlagen war, erschien ihr die Eintretende unbekannt zu sein. Nur die feinen, krausen Schwarzlöckchen, die sich darunter hervorstahlen, erinnerten sie seltsam an jemand, der einmal den gleichen Namen hatte tragen wollen, wie sie es seit jeher tat. Aber sie schob diesen Gedanken in demselben Augenblick weit von sich, erhob sich und ging der Fremden ruhig entgegen. Da streckte sich ihr eine kräftige weiße Hand entgegen.

„Guten Abend, Luise, ich bin Sussy Kremwordt aus Berlin."

Also doch! Es brachte die andere außer Fassung, daß die einstige Braut des Bruders, als sei nicht das Geringste zwischen ihnen vorgefallen, hier auftauchte und einen Platz behauptete, von dem sie jede Sekunde fortgejagt werden konnte. Jawohl, das war durchaus nicht zu hart ausgedrückt.

Luise Kremnitz überlegte, was sie sagen oder tun sollte. Doch jene kam ihr mit allem zuvor. Sie ließ den kostbaren Pelz heruntergleiten und sagte frisch und laut:

„Schilt mich nicht. Frage auch nichts. Es hat alles doch keinen Zweck. Ich bitte dich nur inständigst um das eine, gib mir eine Tasse Tee, aber bitte, nicht so sehr schwach . . ."

Das war ganz die rücksichtslose reiche Sussy Kremwordt. Und Luise Kremnitz dachte, daß sie sich auch wohl in dem andern um kein Jota geändert haben möchte.

„Ich verstehe dich nicht", sagte sie jetzt doch, weil sie sich einfach nicht fassen konnte.

„Das glaube ich dir aufs Wort, Lissi." Da wurde das starke blonde Mädchen glühend rot. Irgend etwas bäumte sich in ihr auf . . . gegen die Vergewaltigung ihres echt deutschen Namens.

„Nenn mich, bitte, nicht so", forderte sie heftig.

„Ich vergaß, du konntest das ja niemals leiden. Also Luise — schön! Wege habt ihr hier, Kinder . . . daß es so was überhaupt noch geben kann."

„Mir das zu sagen, dazu bist du doch aber hoffentlich nicht hergekommen."

„Nee! Das will ich auch gar nicht behaupten. — Aber erst — wie gesagt . . . ich flehe dich an. Ohne Tee nachmittags bin ich wie erschlagen. Du kennst ja meine Schwäche. Und . . . ein Bett für die Nacht erbitte ich auch. Sei so gut, Luise. Ich erkläre dir alles. Mein Wort, du wirst mich hinterher nicht hinauswerfen, denn ich komme als — Deutsche."

Das war ein seltsames Wort aus dem Munde dieser Amerikanerin, die so stolz auf ihre Abstammung gewesen war und das Deutschtum von jeher als etwas ansah, mit dem man viel Nachsicht und noch mehr Lächeln haben durfte. Das hatte ja auch erst das Brautpaar auseinandergerissen.

Der Tee war gebracht und eingenommen. Da erhob sich Sussy Kremwordt und sagte:

„Jetzt komm, Luise. Hast du irgendein Boudoir? — Nein. Na, es geht auch so."

In dem hellen, kalten Arbeitszimmer des verstorbenen Vaters saßen sie sich darnach gegenüber.

Die Amerikanerin fröstelte leicht zusammen.

„Ungemütlich ist das hier, um nicht zu sagen abscheulich. Aber das würde dich ja wohl wieder kränken, und ich bin hergekommen, um dir wohlzutun."

Die andere hob ungläubig den Kopf.

„Du . . . wohltun? — Wie machst du das?"

Der versteckte Vorwurf glitt wirkungslos ab.

„Paß auf", sagte sie, „einfach genug! — Da . . . da . . . da", fuhr sie fort und entnahm der Handtasche ein Päckchen Zeitungen, „überall steht es zu lesen, daß man auf Hohen Jamzow Geld braucht."

„Woher weißt du, daß ich es bin, Sussy?"

Ein Achselzucken war die Antwort. Dann ein halblautes Kichern.

„Ich habe einen guten Detektiv beauftragt, um dies herauszubringen. Zum Glück war einer mit einer leichten Schulterwunde gerade aus dem Westen daheim. Das patente Kerlchen hat sich die Summe gern verdient. Also — du, mein Kind. An dem Tage, wo er mir das herausbrachte, erfuhr ich bei einem Teebesuch von unserem alten Pensionsdrachen auch, daß dein Bruder seit langem vermißt ist. Damit war für mich der behindernde Grund, zu dir zu fahren, in Wegfall gekommen."

Zitterten ihre Hände wirklich, oder täuschte dies nur? Das Gesicht sah um keinen Schein blasser aus. Die hellen Augen waren genau so froh auf die Züge der Gegenübersitzenden gerichtet wie bisher, und die Stimme, die leicht ein wenig laut wurde, erklang ruhig und bestimmt.

„Und da bin ich also! Was ich will? Bedarf es da noch einer Frage? — Ich will dir helfen? — Geld habe ich wie Heu. Es mag für eure Begriffe wunderlich erscheinen, wenn die abgedankte Braut indirekt dem einstigen Verlobten aus der Patsche hilft. — Mag es. — Ich habe mich niemals um die öffentliche Meinung gekümmert. — Ich will es, und da bin ich. Willst du auch?"

Luise Kremnitz fühlte, wie ihre Hände kalt und ihr Kopf heiß wurden. Sie kam über das Absonderliche — ja Unfaßbare dieses Angebots einfach nicht fort und mußte daher die Frage tun: „Warum willst gerade du mir helfen, Sussy?"

„Das ist eine lange Geschichte, Kind. Aber . . . du hast recht, erzählt muß sie ja doch wohl mal werden. Bitte, verstehe mich nicht falsch. Ich komme beileibe nicht als liebegirrende Jungfrau mit Reuekerzen in der Hand. Nichts liegt meinem Wesen ferner, als ein offen zur Schau getragenes Bereuen. Ich habe aber umgelernt. Nicht in ein paar Tagen. Auch nicht gleich zu Anfang des Krieges. Im Gegenteil, da war keine leichter geneigt, alles für einen riesigen Bluff, ein Strohfeuer anzusehen, als ich. Ich schätzte von euch Deutschen sehr wohl den einzelnen hoch, aber niemals die ganze Nation. Die war mir allezeit als etwas anlehnungsbedürftig erschienen. Der Stolz auf mein gesundes, nüchternes Heimatvolk war ungeheuer in mir. Danach richtete sich auch die Wertschätzung, die ich gegen euch in mir nährte. Du siehst, ich bin ganz offen, was meine Lage vielleicht vor dir verschlimmern kann. Es ist mir aber in diesem Augenblick darum zu tun, daß du mich ganz verstehst. Der Dollar galt mir sehr sehr viel. Ich schätze seine Macht als eine ungeheure ein . . . und überschätze sie daher.

Fortsetzung folgt.

Gewi… über dem Gla…

Hagelschlag …

Was der Sü…

(*) Dem gewitte… diesem Jahre ein … Tag sich recht mannigfa… der in den letzten … Sonne das Feld ein… brachte am gestrigen … tige Schauer, daß ma… mitter schon bald heran… wirklich gegen Mitta… blauschwarzen, mit u… faltenen Wolken am … auf. Bald nach Mitt… erste Gewitter ein, … ten Abend hinein fol… mere folgten. Mehr … Während das erste G… dig trocken in nördli… 300 und im Stadtte… Schaden anrichtete, … erheblichen Hagelsch… Schaden an den Fel… angesichtet hat. Im … tags warf dann de… halben einen Strohe… fuhr lag 1¼ Stund… mehr Bues-Bechhau… Oberbrandmeisters … Gisela, mußte aber … arbeiten waren, … Bochum-Gelsenkirch… schaft abgesperrt wo… noch ein paar … einen Giebel ab. … leitung der Feuer… unter Leitung des … ting ein. Ferner … im das Haus des … mann, Mittelstr… mit der Zertrümme… Infolge der bauern… nahmen Verkehrs … lich, alle Einzelheit… scheint es, daß der … dere Gewitterregen … anfpiegt.

Mo… der Schleife…

verbunden mit …

(*) Der Verein … Bues-Reste begeht … Juni, sein 5. Stif… weihe. Zu dem F… Vereine angemeld… wird sich wie folg… 1. Vorführenden. … Festzug und zur F… findet vor der … Marktplatz statt. … der Hohenmarkst… der Straße, Kurz… Gaudstraße, Hert… straße, Uhlenstraße, … Festlokal. Ehemitg… werden gebeten, … Nach dem Umzug … öffentlicher Ball …

Aus Buer

Gewitter über dem Stadtteil Buer

Hagelschlag in Scholven

Was der Blitz zerstörte

(*) Dem gewitterreichen Mai folgte in diesem Jahre ein bis auf den gestrigen Tag sich recht manierlich betragender Juni, der in den letzten Tagen besonders der Sonne das Feld eingeräumt hatte. Die brachte am gestrigen Morgen eine derartige Schwüle, daß man das kommende Gewitter schon bald herausfühlen konnte, und wirklich gegen Mittag zogen die ersten blauschwarzen, mit ungezählten Volts geladenen Wolken am südöstlichen Himmel auf. Bald nach Mittag stellte sich das erste Gewitter ein, dem bis in den späten Abend hinein fast ununterbrochen weitere folgten. Mehr oder weniger schwer waren die verschiedenen Entladungen. Während das erste Gewitter fast vollständig trocken in nördlicher Richtung davonzog und im Stadtteil Buer-Mitte keinen Schaden anrichtete, brachte es in Scholven erheblichen Hagelschlag, der mancherlei Schaden an den Feld- und Gartenfrüchten angerichtet hat. Im Laufe des Nachmittags warf dann der Blitz in Buer-Beckhausen einen Straßenbaum um. Der Verkehr lag 1¼ Stunden still. Die Feuerwehr Buer-Beckhausen unter Leitung des Oberbrandmeisters Tente war sofort zur Stelle, mußte aber mit den Aufräumungsarbeiten warten, bis der Strom von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft abgesperrt worden war. Im Schaffrath riß ein kalter Schlag um 8,45 Uhr einen Giebel ab. Auch hier griff eine Abteilung der Feuerwehr Buer-Beckhausen unter Leitung des Brandmeisters Meiring ein. Ferner schlug der Blitz in Erle in das Haus des Metzgermeisters Hazmann, Mittelstraße 4, begnügte sich aber mit der Zertrümmerung des Schornsteins. Infolge der dauernden Störung des Telephonverkehrs war es natürlich nicht möglich, alle Einzelheiten zu erfahren, indessen scheint es, daß der Nutzen, der der fruchtbare Gewitterregen brachte, die Schäden aufwiegt.

Stiftungsfest der Schlesinger Buer-Resse

verbunden mit einer Fahnenweihe

(*) Der Verein Schlesischer Landsleute Buer-Resse begeht am Sonntag, den 15. Juni, sein 5. Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Zu dem Feste hat sich eine Anzahl Vereine angemeldet. Das Festprogramm wird sich wie folgt abwickeln: Von 1 bis 3 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. 3,30 Uhr Abholen der neuen Fahne vom 1. Vorsitzenden. Danach Antreten zum Festzug und zur Fahnenweihe. Die Weihe findet vor der evangelischen Kirche am Marktplatz statt. Der Festzug nimmt nach der Fahnenweihe folgenden Weg: Hertener Straße, Kurze Straße, Arminiusstraße, Ewaldstraße, Hertener Straße bis zur Apotheke, Ahornstraße, Middelicher Straße zum Festlokal Chemnitz. Die Bürger von Resse werden gebeten, am Sonntag zu flaggen. Nach dem Umzug findet im Festlokal ein öffentlicher Ball statt.

Bergeversatz aus der Haard

Beginn des Sandabbaues in den Haardvorbergen / Anlage eines Stichkanals zum Lippe-Seitenkanal / Keine Gefährdung des Landschaftsbildes

Zu den Mitteilungen, die in der letzten Zeit durch die Presse gingen, wonach beabsichtigt sei, mit dem Sandabbau in der Haard zu Bergeversatzzwecken zu beginnen, teilt die Forstbetriebs- und Sandverwertungs-AG. Haard jetzt mit, daß beabsichtigt sei, bei Flaesheim zwischen der Flaesheimer und Levener Brücke einen Stichkanal zum Lippe-Seiten-Kanal anzulegen, um auf dem Wasserwege Sand zu Bergeversatzzwecken zu denjenigen Zechen des Reviers zu befördern, welche Fremdversatzmengen nötig haben. Das Bestreben der Zechen zielt darauf hin, durch Aenderung der bisherigen Vollversatzmethoden nach dem Vorbilde ausländischer Bergbaubetriebe durch Blindortbetrieb, Rippenbau, Abbau mit planmäßigem Zusammenbruch und Abbau mit Absenkung des Hangenden der in absehbarer Zeit eintretenden Erschöpfung der Fremdversatzmengen entgegen zu arbeiten und die ungeheuren Kosten des an sich lästigen und kostspieligen Versatzes zu verringern. Wo aber Vollversatz nötig sei, da bedürfe es der Möglichkeit, ihn unter günstigen Transportverhältnissen zu gewinnen. An der in Aussicht genommenen Ausbeutungsstelle sei nur fließender Sand vorhanden, der noch nicht die geringsten forstlichen Kulturen lohnt. Andererseits werde die Folge des Sandabbaus an dieser Stelle das Entstehen von Wasserbecken sein, die für den Wildbestand der Haard von großer Bedeutung seien. Im übrigen werde der Abbau in dem vorgesehenen Umfange bei rationellem Betriebe allein aus den in Betracht kommenden Vorbergen der Haard aller Voraussicht nach für mehrere Menschenalter genügende Sandmengen liefern, so daß das Landschaftsbild der Haard dadurch in keiner Weise bedroht werde.

Verkehrsunfall in Buer-Scholven

Zwei Radfahrer stoßen zusammen

(*) Am Sonntag fuhren Radfahrer die Dorstener Straße in Richtung Dorsten entlang. Beim Ausweichen eines Autos fuhren zwei Radfahrer zusammen. Hierbei flog einer der Fahrer über die Lenkstange seines Rades auf das Pflaster und trug schwere Verletzungen an den Händen davon. Zwei Sanitätsmänner der Sanitätskolonne Buer-Scholven leisteten den Verunglückten erste Hilfe. Dieser Vorfall beweist wieder einmal, wie gut es war, an der Durchgangsstraße Buer—Dorsten eine Unfallwache zu errichten.

Kleine Sünder vor dem Buerschen Richter

Eine diebische Elster

(*) Als sie in Not war, traf Frau R. aus Horst „einen Engel" in Frau H. Diese nahm Frau R. bei sich auf. Aber Frau H. wurde von ihrem Schützling sehr enttäuscht. In einem unbewachten Augenblick wurden ihr von Frau R. 10 Mark gestohlen. Nun stand sie als Diebin vor dem Richter. Eine Woche Gefängnis erhielt sie für den Diebstahl.

„Ein seltsamer Luftverbesserer"

Der Kraftwagenführer K aus Westerholt hatte mit einem Hanomag die Hochstraße in Buer befahren. Sein Wagen hatte übermäßig viel Qualm entwickelt. Für diese Luftverbesserung erhielt er von der Polizei einen Strafbefehl von 5 Mark. K. konnte sich aber hiermit nicht einverstanden erklären und hatte gerichtliche Entscheidung beantragt. Mit seinem Einspruch hatte K. aber keinen Erfolg.

(*) **Namensänderung.** Mit Genehmigung der preußischen Regierung führen die Gebrüder Stanislaus und Wladislaus Wasielewski, Buer-Hassel, Oberfeldinger Straße 14, fortan den Namen Hubert bzw. Walter Wagner.

(*) **Schwierige Personalienfeststellung.** In den Morgenstunden des Donnerstags wurde ein Polizeibeamter bei Feststellung der Personalien des Erwerbslosen Michael Batkowiak aus Buer-Resse wegen Ruhestörung von diesem angegriffen. Er sprang mit einem benagelten Bergschuh auf den Beamten ein. Der Angreifer wurde bald zur Vernunft gebracht. In der Polizeiwache wurde ein anderer Beamter von B. am Halse gewürgt, so daß der Angreifer für längere Zeit in sicheres Gewahrsam gebracht werden mußte.

(*) **Gemeingefährlicher Unfug in Buer-Bechhausen.** Der um 19,46 Uhr von Gladbeck kommende Personenzug wurde am Mittwochabend in Höhe der Wirtschaft Beck mit Steinen beworfen. Ob ein Schaden entstanden ist, ist noch unbekannt. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

(*) **Gelddiebstahl in Buer-Hassel.** Einem Arbeiter J. M. aus der Blücherstraße wurde am 10. d. M. ein Geldbetrag in Höhe von 220 Mark aus seinem unverschlossenen Kleiderschranke entwendet, und zwar von seinem Bruder, der sich kurze Zeit hier aufhielt.

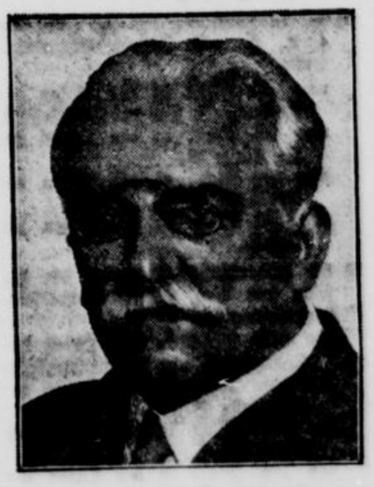
(*) **Ein diebischer Kostgeber.** Einem Invaliden aus der Middelicher Straße in Buer-Resse wurde aus einem unverschlossenen Kleiderschranke ein Mantel entwendet. Als Täter wurde sein Kostgeber H. D. festgestellt, der den Mantel für 6 Mark im Pfandhause versetzt hat. Ferner hat sich D. das Kontobuch von dem Invaliden angeeignet und auf dasselbe für 17 Mark Waren eingekauft.

(*) **Ein Unfall verhütet.** Glück hatte gestern nachmittag ein Radfahrer. Er geriet auf der Bismarckstraße in die Schienen und stürzte vor einen heranbrausenden Lieferwagen. Dem Führer gelang es mit Mühe, den Wagen vor dem Gestürzten abzustoppen und ihn vor dem Ueberfahren zu bewahren. Das Rad wurde zerstört.

(*) **Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Buer-Erle.** Am heutigen Freitag, nachmittags um 3,30 Uhr, Handarbeitsstunde bei Forsthof am Markt. Freundinnen willkommen, Tassen nicht vergessen!

(*) **Versammlung des Bürgervereins Buer-Hassel.** Der Bürgerverein Buer-Hassel ladet zu einer Versammlung am Freitag kommender Woche (20. Juni) im Lokale Grothof ein. Die Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

Geheimrat Professor Max Lenz.



der hervorragende Geschichtsforscher, der an den Universitäten Marburg, Breslau, Berlin und Hamburg gewirkt hat, kann am 13. Juni seinen 80. Geburtstag feiern. Seiner Feder entstammen zahlreiche fachwissenschaftliche Werke, von denen in erster Linie „Martin Luther", „Napoleon", „Geschichte Bismarcks" und die Kritik zu Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" den Namen ihres Verfassers bekannt gemacht haben.

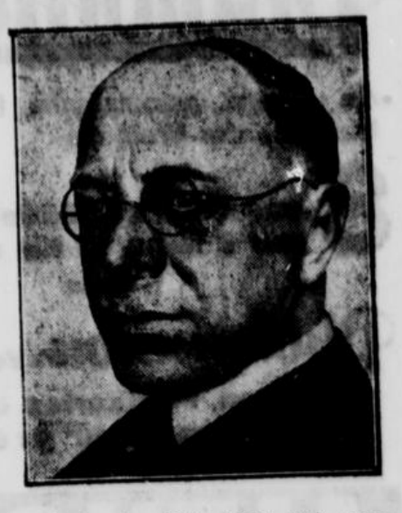
Auch der Mai

brachte keine Besserung

des Arbeitsmarktes in Gelsenkirchen-Buer

(*) Das Arbeitsamt Gelsenkirchen-Buer berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes im Monat Mai: An Wohlfahrtserwerbslosen standen in Fürsorge zu Beginn des Monats 3869 Part. mit 6402 Angehörigen. Zugang 809 Part. mit 1236 Angehörige v. Gesamtsumme 4678 Part. mit 7638 Angehörigen. Abgang 581 Part. mit 744 Angehörigen. Bestand am Ende des Monats 4097 Part. mit 6894 Angeh. Von diesen waren 1330 ledig, 850 verheiratet ohne Kinder unter 14 Jahren, 738 verheiratet mit 1 Kind, 566 verheiratet mit 2 Kindern, 333 verheiratet mit 3 Kindern, 172 verheiratet mit 4 Kindern und 108 verheiratet mit 5 und mehr Kindern unter 14 Jahren. Da-

Harnacks Nachfolger



In Kreisen der Wissenschaft wird angenommen, daß der Nachfolger des verstorbenen Geheimrats von Harnack als Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften der frühere preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Professor Dr. Becker, wird.

wurden auf Kosten des Fürsorgeamtes beschäftigt zu Beginn des Monats: als Fürsorgepflichtarbeiter 537 Parteien mit 297 Angehörigen; als Fürsorgearbeiter: 1460 Part. mit 3600 Ang. Zugang an Fürsorgepflichtarbeitern 249 Part. mit 286 Ang. Zugang an Fürsorgearbeitern 488 Part. m. 488 Part. mit 1099 Angeh. Abgang an Fürsorgepflichtarbeitern 328 Part. mit 329 Ang. Abgang an Fürsorgearbeitern 216 Parteien mit 632 Ang. Bestand am Ende des Monats an Fürsorgepflichtarbeitern 458 Part. mit 254 Ang., an Fürsorgearbeitern 1722 Part. mit 4076 Angehörigen.

Briefkasten

Mehrere Mieter. Diese Frage haben wir nun schon mindestens zehn Mal in der letzten Zeit beantwortet. Zahlt der Mieter keine Schönheitsreparaturen, so hat er 126 Prozent Friedensmiete zu zahlen. Beträgt diese 20 Mark, so zahlt er also 25,20 Mark, hat er die Wohnung schon vor dem Kriege inne gehabt, so muß er außerdem noch vier Prozent, also bei 20 Mark noch 80 Pfg. dazu bezahlen. Trägt er die Schönheitsreparaturen, so zahlt er nur 122 Prozent oder bei 20 Mark Friedensmiete 24,40 Mk. bzw. 25,20 Mark im zweiten Falle. Sie können danach ausrechnen, was er bei einem Satz von 18 bzw. 19 Mark zahlen muß. Ab 1. Juni erhöht sich der Grundbetrag um weitere 4 Prozent oder 80 Pfg. bei 20 Mk.

B. H. 3. Haltern, Essen. Sonntags den ganzen Tag.

F. R. 11. Klagen Sie auf Herausgabe des Sparbuches und lassen Sie durch vorläufigen Vollstreckungsbefehl die Summe von 750 Mark bei der Kasse für den Erben sichern. Die zweite Frage ist nicht genau zu beantworten, der Gesamtverlust mag etwa 70 Mark betragen. Bezüglich der dritten Frage kommt es darauf an, ob A. großjährig war, als er Ihnen die Forderung zetierte. Bestätigung durch die Polizei ist nicht notwendig. Wenn Sie gegen B. klagen wollen, genügt es, wenn A. Ihnen Vollmacht erteilt.

Größte Gewissenhaftigkeit

wird bei der Herstellung wertvoller Orientcigaretten verlangt, und deshalb muß diese Eigenschaft die wichtigste Tugend der

OVA-MÄDCHEN

sein.







Die pflegliche Behandlung hochempfindlicher Edeltabake beansprucht ununterbrochene Aufmerksamkeit, denn es handelt sich um die Qualität der Orientcigarette

REEMTSMA

OVA

im Araberformat

5 Pf.

Photomaton

die einzige automatische Photographier-Maschine der Welt, die

8 verschiedene Bilder in nur 8 Minuten für nur **1.-**

liefert

Photomaton-Vergrößerungen

Skizzen, Postkarten in bester Ausführung sehr preiswert

ALTHOFF BUER



TOD UND TEUFEL allen SCHWABEN

Schwabenpulver Martial vertilgt Schwaben samt Brut restlos. Wirkung verheerend. Spritzdose Mk. 0.70 Originalpackung Mk. 0.75, 1.40 und 2.80. In Drogerien erhältlich.

Bestimmt zu haben: in Buer, Elefanten-Apotheke, A. Geocke, Essener Str. 74; in Buer-Beckhausen, Drogerie Spicker, Hoester Straß 158.

Oeffentliche Bekanntmachung

Staatlicher Zuschlag zur Grundvermögensteuer

Von den gemäß § 2 Abs. 1a des Grundvermögensteuergesetzes (GS. 1924 S. 119) veranlagten Grundstücken—bebaute Grundstücke, die nicht dauernden landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind—wird nach der Verordnung vom 30. Mai 1930 (G. S S. 101) mit Wirkung vom 1. Juni 1930 an ein staatlicher Zuschlag in Höhe von 100 v. H. der veranlagten Grundvermögensteuer erhoben. Der Zuschlag ist bis zum 15. jeden Monats gleichzeitig mit der allgemeinen Grundvermögensteuer an die Gemeindehebestelle unaufgefordert zu entrichten Die in Betracht kommenden Grundstücke sind in dem z. Zt für die Grundvermögensteuer erteilten Veranlagungsbescheide mit ihrem Steuerwert in Spalte 8 aufgeführt.

Soweit die Grundstücke von der allgemeinen Grundvermögensteuer befreit sind (§ 15 Abs. 1 Grundvermögensteuergesetz, § 24 Kommunalabgabengesetz) sind sie auch vom staatlichen Zuschlag befreit.

Soweit die Grundstücke vom Steuerschuldner zu eigenen Wohn- oder gewerblichen Zwecken benutzt werden, wird der staatliche Zuschlag

a) bei Wohnräumen bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwerts
   - von 600 Mark in den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A,
   - von 500 Mark in den Orten der Ortsklasse B,
   - von 400 Mark in den Orten der Ortsklasse C,
   - von 300 Mark in den Orten der Ortsklasse D,

b) bei gewerblichen Räumen bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwerts
   - von 2400 Mark in den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A,
   - von 2000 Mark in den Orten der Ortsklasse B,
   - von 1600 Mark in den Orten der Ortsklasse C,
   - von 1200 Mark in den Orten der Ortsklasse D,

auf Antrag des Steuerschuldners nicht erhoben. Als Friedensmietwert gilt der Mietwert am 1. Juli 1914. Die Einreihung der Orte oder Ortsteile in die Ortsklassen bestimmt sich nach dem Ortsklassenverzeichnisse, das nach reichsgesetzlicher Regelung für die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Reichsbeamten maßgebend ist. Der Antrag ist unter getrenntem Nachweise des Jahresfriedensmietwerts der eigengenutzten Wohn- und gewerblichen Räume nebst Hofraum und Hausgarten möglichst sofort, spätestens aber bis zum 31. Dezember 1930 bei dem Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses (Katasteramt) zu stellen.

Der staatliche Zuschlag wird erlassen, wenn Mieträume ohne Verschulden des Steuerschuldners leerstehen. Anträge auf Erlaß sind der Gemeindehebestelle vorzulegen.

Wird die allgemeine staatliche Grundvermögensteuer auf Grund des § 14 des Grundvermögensteuergesetzes erlassen, so folgt der Erlaß des staatlichen Zuschlags entsprechend.

Gelsenkirchen, den 11. Juni 1930.

Der Oberbürgermeister.

Lindernd und erfrischend

schleimlösend wirken Fay's Sodener Mineral-Pastillen mit Menthol. Leichter Pfefferminzgeschmack!

Gelsenkirchen, Alter Markt

Hansa-Kunstlerspiele

Täglich 8 Uhr das große Programm.

D. B. S.

Zinslose Darlehen

für Eigenheime und Abtragung alter Hypotheken vergibt die

Deutsche Bau- u. Siedlungsgemeinschaft e. G. m. b. H. Darmstadt.

Auskunft erteilen die Ortsgruppen:

in Buer: Architekt Grabo, Brinkgartenstraße 40, Ruf 346. Versammlg. jeden 2. Sonntag im Monat, 11 Uhr, Gaststätte Rottmann, Essener Str. 13. Gäste willk.;

in Gelsenkirchen: Oberstadtsekr. Major, Bohwinkelstraße 14. Versammlg. jeden 1. Samstag i. Monat, Gaststätte „Zum Adler". Hochstr. 28.

Modernes Theater Buer

Emil Jannings

Sünden der Väter

Der Schmugglerkönig Manhattan

Riff und Raff - die Frauenheiden

Wochenschau — Lustspiel

Erwerbslose und Invaliden zahlen wochentags 30 Pfg.

Tot  **sicher vernichtet**

Istralon

sämtliche **Kakerlaken, Schwaben u Ameisen** Gegen **Wanzen** hilft **Istra-Wanzenpulver.** Gegen **Flöhe Istra-Flohpulver.** In Apotheken und Drogerien erhältlich. Niederlagen in Buer bei: Drogerie Nolde, Hochstr. 43. Drogerie Bickers, Essener Straße 87. In Erle Drogerie Eichentopf, Bismarckstr. 162. Drogerie Kleinebuddde, Bismarckstr. 174. In Hassel Drogerie Grümer, Mährfeldstr. 5. Drogerie Schäfer, Polsumer Str. 162. In Scholven Drog. Westermann, Scheideweg. Drog. Wohlfahrt, Feldhauser Str.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Franke beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen herzlichen Dank.

Witwe Wilhelmine Zimmer und Kinder.

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft oder bei angestrengter Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen spüren, dann sollten Sie das seit 120 Jahren bewährte

Trainers Augenwasser

verwenden. Alleinverkauf für Herten:

Medizinal-Drogerie Conrad Miller, Herten, Kaiserstraße 49 und Ewaldstraße 102.

Arterienverkalkung! Herzleiden!

Vor 11 Jahren von den Aerzten aufgegeben, bin ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie ich geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit.

Generaldirektor a. D. Vitz, Berlin-Nicolasee 485

Frisur 0.50

Nachschneiden . 0.50 Mk.
Neu-Haarschnitt 1.50 Mk.

Die kommende Mode

ist Dauerwelle, Wickel 40 Pfg.

Paul Wirow, Buer

Damen-Friseurmeister

(an der Urbanuskirche), Hochstraße 37.

Behandlung

nach Felke u. Kneipp durch Biochemie, Homöopathie bei Magen-, Darm-, Lungen-, Herz-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- und Nervenleiden Epilepsie, Rheuma Kropf, Wassersucht, Flechte, Krätze Bein leiden u. a. Höhensonne und andere elektr. Bestrahlungen Massage.

Frau Schramm

Recklinghausen, Hertener Straße 34

Telephon 1195.

Sprechz. 10—12, 3—5 Samstags nachmittags geschlossen.

Krankenbesuche auswärts!

Bahnamtliche Spedition

Bernhard Beckmann

Herten, ...rienstr. 32 Tel. 611. Amt Recklinghausen

Spezialität

Möbeltransporte

m. In- u. zum Ausland

Große Handerei

Bei Ausflugsfahrten f. Vereine u. Gesellschaften Preisermäß.

Erklassige

Leichenfuhrwerke

f. sämtl. Konfession

Prompte Bedienung. Billigste Berechnung.

Scala

Fernsprecher 24 444 — Essen, Kopstadtplatz

Täglich

abends 8 Uhr

Der Vogelhändler

Große Operette in 3 Akten von Zeller

GASTSPIEL der Berliner Rotterbühnen

Hauptdarsteller:

Carola Farma, Luise Stössel Willy Beyler, H. J. Laugwitz Guido Goroll

Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch nachmittags 4 Uhr

Das Land des Lächelns

zu kleinen Preisen

Der Vorverkauf hat begonnen.

Die Theaterkasse ist täglich von vorm. 10 Uhr bis abends 9 Uhr durchgehend geöffnet.

Für A.B.C.-Schützen!

Vernünftige Mütter unterstützen die Schule in ihren hygienischen Bestrebungen zur Schul-Zahnpflege und schenken ihren kleinen A. B. C.-Schützen nach dem ersten Gang zur Schule einen passenden Geschenkkarton für 1.60 Mk., enthaltend: 1 Tube Chlorodont, 1 Chlorodont-Zahnbürste, 1 Mundwasserglas. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Das heutige Rundfunk-Programm

Freitag, den 13. Juni 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,05—7,30 Morgenkonzert
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. Die Kurkapelle: Leitung: Musikdirektor Gustav Ladewig
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Grammophon- und Brunswickplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
12,10 Mechanische Musik (Grammophon- und Brunswickplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Bauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. Solistin: Guermanova (Alt), Begleitung: Grape
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Kinderspielstunde. Els Bordemberge: Mit Buntpapier und Schere
15,30 Wirtschaftsberichte
15,55—16,15 Frauenstunde. Hanna Körholz: Wie beschäftige ich mein Kind im Freien?
16,15 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,15—16,45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Oberregierungsrat Bezer: Die neue Ausbildung der Lehrer an gewerblichen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen
16,45—17,00 Jugendfunk
1. Willi Schäferdiek: Was Jungen erzählen. Mit 15 Jahren um die Welt
2. Lehrer Bock: Briefmarkenstunde. Vom Studium der Briefmarken (2)
17,30—18,30 Vesperkonzert der Kapelle Josef Kellner
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Der rheinische Lebensraum. Der Raum der Kultur. Universitätsprofessor Dr. Levison: Die Rheinlande als Teil des Frankreiches
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportbericht
19,15—19,40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19,40—20,00 Technik für alle. Dr. Küster: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Eisenindustrie
20,00

Leichte Musik

Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Aus Werken von Lehar, Straus, Kalman, Zeigel, Granichstädten, Eysler. Solisten: Annemarie Trojan (Sopran), Leonardo Aramesco (Tenor). Operetten-Abend

Intermezzo:

Hallo, hören Sie noch?

Grotesker Kriminalakt in drei Etappen von Kurt Reiß. Spielleitung: Kandner. Erste Etappe: Der Einbruch. Melitta Leithner: Herren: Maaß und Dell. Dritte Etappe: Die Gerichtssitzung. Herren: Rieth, Kandner

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Schauburg - Buer

Film:

Sensation im Wintergarten
Ein Film aus der Artistenwelt
mit
Cläre Rommer
Paul Richter

Männer ohne Beruf
Ein Film aus dem Milieu des Marseiller Mädchenhandels
mit
Dary Holm
und
Harry Piel

Bühne:

Schiller und Jerome
Komische Akrobatik

Steffan und Partner
Das musikalische Unikum

Meuterei
unter französischen Reservisten
Drohungen gegen Offiziere

:: Paris, 13. Juni. (Drahtbericht.) Zu einer Meuterei, die von den französischen Behörden bisher mit Stillschweigen übergangen worden war, kam es nach einer Meldung des Echo de Paris am Dienstag der vergangenen Woche im Reservistenlager von Sissonne bei Lille. Als sich die Offiziere gerade zu Tisch gesetzt hatten, rotteten sich vor dem Speisesaal eine Anzahl Soldaten zusammen und stießen Drohrufe gegen die Offiziere aus. Erst den längeren Bemühungen einzelner Korporale gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. In der Nacht wiederholten sich die Zwischenfälle, und zwei Reservisten verweigerten den Gehorsam. Am Donnerstag versuchten die Aufwiegeler, ihre Kameraden am Betreten des Kasernenhofes zu verhindern. Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang es, sie von ihrem Vorhaben abzubringen. Die Haupträdelsführer wurden verhaftet. Die Meuterei führte man auf die kommunistische Propaganda zurück, die sich trotz strenger Ueberwachung im Heer immer mehr ausdehnt.

Nach der kommunistischen Humanite sollen die Zwischenfälle im Reservistenlager von Sissonne dadurch hervorgerufen worden sein, daß bei einer Schießübung ein Reservist getötet worden sei, als während des Feuers der Befehl zum Schwärmen gegeben wurde.

Verurteilte Sowjetbeamte
Sie weigerten sich,
nach Rußland zu kommen

▽ Moskau, 13. Juni. (Drahtber.) Der oberste Gerichtshof der Sowjet-Union verhandelte gegen den ehemaligen Leiter der Rauchwarenabteilung der Pariser Sowjethandelsvertretung, Raitin, und den ehemaligen Fachmann der Holzabteilung derselben Handelsvertretung, Stromberg, die sich beide geweigert hatten, nach der Sowjetunion zurückzukehren. Beide Angeklagte wurden des Hochverrats für schuldig befunden und für außerhalb des Gesetzes stehend erklärt. Ihr Eigentum wird eingezogen. Durch Zeugenaussagen wurde, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union meldet, nachgewiesen, daß beide Angeklagte ausländischen Firmen, von denen sie bestochen waren, ungesetzliche Vergünstigungen gewährten, wodurch dem Staate ungeheurer Schaden entstanden ist.

Stahlhelm gegen NSDAP
Ein Befehl an die Mitglieder
Keine Mitgliedschaft bei den Nationalsozialisten

:: Berlin, 13. Juni. (Eig. Draht.) Der Bundesvorstand des Stahlhelms hat folgenden Beschluß gefaßt:

Die NSDAP. hat am 23. Mai auf eine Anfrage des Stahlhelms erklärt, daß ein eingetragenes Mitglied ihrer Partei nicht gleichzeitig Mitglied eines Wehrbundes, also auch nicht des Stahlhelms, sein könne. Die Stahlhelmführung bedauert diese Entscheidung im vaterländischen Interesse, zumal sie bisher grundsätzlich den Standpunkt vertreten hat, daß Kameraden eingetragene Mitglieder bei allen nationalistischen Parteien sein können. Die Stahlhelmführung sieht sich nunmehr zu nachstehendem Befehl veranlaßt:

Eingedenkt seiner der Stahlhelmfahne gelobten Treue hat jeder Stahlhelmkamerad, der eingetragenes Mitglied der NSDAP. ist, seine Mitgliedschaft aufzugeben. Dieser Befehl tritt sofort in Kraft.

Diplomatische Besprechungen
zwischen Deutschland und Rußland
zu einem gewissen Abschluß gekommen

:: Berlin, 13. Juni. (Drahtber.) Bekanntlich sind seit einiger Zeit zwischen der deutschen Regierung und der Sowjetregierung diplomatische Besprechungen über den Stand und die Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen gepflogen worden. Es handelt sich einmal um Fragen allgemeinpolitischer Art und ferner um eine Reihe konkreter Fragen, die sich aus den Wirtschaftsverträgen ergeben haben. Diese Besprechungen sind, wie wir von zuständiger Seite erfahren, jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die konkreten Fragen wirtschaftlicher Art werden, wie in den Verträgen vorgesehen ist, von der Schlichtungskommission erledigt werden. Die Schlichtungskommission ist auf Grund des Vertrages vom Januar 1929 eingesetzt worden. Sie tritt am 16. Juni in Moskau zusammen. Ob über die Fragen allgemeinpolitischer Art eine gemeinsame Mitteilung veröffentlicht wird, steht noch nicht fest. Der Schlichtungskommission gehören auf deutscher Seite der Reichsminister a. D. von Raumer und der Dirigent der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, von Moltke, an. Dazu treten noch einige Sachverständige.

Moldenhauers, „Notopfer"
„Was für eine Not ist es, für die geopfert werden soll?" / Eine Abrechnung mit Moldenhauers Sanierungsversuchen

Rudolf Olden schreibt im Berliner Tageblatt: Für das Notopfer hat sich die Regierung die Angestellten ausgesucht. In der Richtung des geringsten Widerstandes vorzugehen, das mag manchmal ein Gebot der militärischen Taktik sein; die Behauptung, es sei mit der politischen Moral im Einklang, wäre neu und originell. Wird der Reichsfinanzminister sie sich zu eigen machen? Oder welche Gründe wird er vorbringen? Man darf neugierig sein. Vorläufig fehlen sie. Vorläufig hat er noch nicht gesagt: Ich fasse die, die mit mit Sicherheit nicht entgehen können, die Wehrlosen, denen ebenso Widerstand wie Flucht unmöglich ist. Wird er es sagen? Was anders soll er sagen? Nur, ob sein Bekenntnisdrang stark genug ist, es zu sagen, nur das ist zweifelhaft.

Aber was gesagt wurde, ist arg genug. Arg ist schon der Name. Notopfer? Was für eine Not ist es, für die geopfert werden soll? War Krieg, war Unwetter, Hagelschlag, Wirbelsturm, Mißwuchs, Heuschreckenplage, Pest, Cholera, wo ist die Schickung von oben, die Heimsuchung, das Unabwendbare, die höhere Gewalt, daß so, wie es geschieht, von der Not gesprochen werden darf, für die wir Opfer bringen sollen? Die Zeit ist nicht so lange her, in der die Reichskassen strotzten, von Geld und Geldeswert überflossen, in der die Schieber, die nirgends Kredit bekamen, nur an eine öffentliche Kasse streifen mußten, um Anleihen auf die phantastischsten Werte zu bekommen. Es ist noch nicht lange her, daß ein Vorgänger Moldenhauers aus politischen Gründen verlangte, der Etat müsse mit kunstvoller Mühe „an den Rand des Defizits" gebracht werden. Als das gelungen war, warnte — es ist noch nicht vergessen — ein anderer Finanzminister vor der kommenden Ebbe, zeigte deutlich auf, was zu geschehen habe, um sie zu meiden. Nur, daß er nicht die Tatkraft besaß, sich durchzusetzen. Nur, daß die Parteien nicht auf ihn achteten, weil er ihnen nicht das Portefeuille vor die Füße warf, nur, daß weitergewurstelt wurde, bis es ihn aus dem Amt fegte, nur, daß sein Nachfolger, eben der jetzige Minister, genau in demselben Trott weiterging und alles weitergehen ließ, daß er sich und andere ebensowenig wie der weggefegte Kollege, zusammenzuraffen verstand, daß er nur schöne Worte machte und Versprechungen gab, daß er sich in Illusionen wiegte und schöne Träume laut träumte.

„Die Deckung des Haushalts 1930 ist in einer Weise erreicht, die, soweit überhaupt eine Voraussicht über die kommende Entwicklung möglich ist, zum ersten Male seit 1925 das Auftreten eines Fehlbetrags verhindert und damit das Fundament für die Steuersenkung im Jahre 1931 schafft."

Ist es nicht, als ob es in einer historischen Periode deutscher Vergangenheit gesprochen worden wäre? Es war am 2. Mai 1930, daß eben dieser, unser Reichsfinanzminister so vor der deutschen Volksvertretung sprach, der es heute wagt, „Opfer" für die „Not" zu fordern. Man muß gegen den Mißbrauch der Sprache protestieren. Was heißt das, Not? Das Wort mit dem sakralen Klang, das nur in einer äußersten Lage gebraucht wird, in die Menschen sinken können, wie es aus „Seenot", aus „Bergnot", spricht, ist es neuerdings ein Synonym für Unfähigkeit, soll es zur Deckung ministerieller Blöße herabgewürdigt werden, ist es gleichbedeutend mit Schwäche, mit leichtfertiger Blindheit, mit Willensmangel, mit Neurasthenie, mit Geistesarmut? Wenn nicht auch sonst erkennbar wäre, wie schmählich der Ausweg ist, der hier aus einer üblen Lage gesucht wird, so hörte man es aus der Herabwürdigung des geheiligten Wortes Not, der sich der Minister schuldig macht. Die deutsche Nation weiß, was Not ist, sie kennt sie aus ihrer Geschichte, die härter war als die anderer Völker, noch aus der jüngsten. Ihr einzureden, daß schlechte Wirtschaft so genannt werden darf, heißt, sie betäuben, sie übertölpeln wollen. Sie wird die Schaumschlägerei, die sich so sinnfällig schon im Betrug an der Sprache zeigt, nicht so leicht hinnehmen, wie ein hoffnungsloser Optimist es glauben möchte.

Aber das einzige Argument, das wir bisher zu hören bekamen, steht auf derselben Stufe der Ehrlichkeit, der Wahrheit. Für die Arbeitslosen heißt es, sollen die ein Außerordentliches leisten, die wohlgeborgen in wirtschaftlicher Sicherheit leben. Und das sollen die Angestellten sein? Wo lebt Herr Moldenhauer? In welchem sozialen Zukunftsstaat verbringt er sein Traumdasein? Er war bei der Farben-I.-G., ehe er Minister wurde. Allerdings, — als Aufsichtsrat. Aber war es ihm darum verwehrt, sich in den Niederungen des Betriebes umzusehen? Kennt er das Wort Abbau? Weiß er, wie es in den Schreibstuben der Fabriken, der Handelshäuser aussieht, wenn das Gespenst durch die Gänge huscht? Wie die Lippen bleich werden, die es flüsternd weitergeben? Aber die Sondersteuer soll ja zurückgezahlt werden, wenn der mit ihr Gestrafte seinen Posten verliert. So sieht also die „Sicherheit" selbst für die aus, die mit ihr die Bilanz übertünchen wollen. Kennt der Minister nicht die Klage, daß kein Vierziger mehr einen Posten findet? Hat er nie mitgefühlt, nie nachempfunden, wie sie zittern, die Männer im besten Alter, die das Elend vor Augen sehen, die Trostlosigkeit einer leeren Zukunft, wie sie bangend Pfennig auf Pfennig legen, für den Notgroschen, den sie vielleicht morgen schon angreifen müssen? Aber gerade diese Pfennige ist der Herr Minister im Begriff, zu konfiszieren, sie will er an sich ziehen, „opfern", um der „Not" zu steuern, die die Reichskassen seiner eigenen Planlosigkeit verdanken. An den Berliner Plakatsäulen prangt jetzt ein Aufruf an „Rudi": „Kehre zurück, Vorstellungsschreiben ist eingetroffen". Da ist einer der wohlhäbigen Gesicherten, denen ein Opfer für die unfähige Finanzwirtschaft leichten Herzens zugemutet werden kann, der mit der glückhaften Aussicht, sich nur „vorstellen" zu dürfen, noch einmal zurückgelockt werden soll, der verschwunden ist, weil die Sicherheit seiner Existenz offenbar nicht so feststand, wie der Finanzminister zu glauben vorgibt. Wenn das, was da behauptet wird, noch für die Beamten Geltung haben mag, — denen man von dem Zugelegten die Hälfte wieder abnimmt, die „zwar nichts" gaben, aber „das sicher", — bei den Angestellten ist es vorzuspiegeln sinnlos, schlimmer als das, ist es bewußt wider die Wahrheit geredet.

So wird es nicht gehen, Herr Reichsfinanzminister! Nur so nebenbei gefragt: Wer soll denn das nächste Mal Deutsche Volkspartei wählen? Was sagen denn die Angestelltenorganisationen, die die Massen bei ihr bilden? Auf welche Schicht will sich denn die „Staatspartei" stützen, die die Mittelparteien ersetzen soll oder sollte? Die Generaldirektoren allein werden keinen Abgeordneten ins Parlament schicken können. Die Arbeiter sind bei den Sozialdemokraten oder beim Zentrum. Fürchten Sie, daß es den Hakenkreuzlern zu schlecht geht, und wollen Sie sie künstlich aufpäppeln? Was glauben Sie denn, wie es in den Betrieben sein wird, wenn es sich herausstellt, daß alle „Notopfer" zahlen, nur die Chefs nicht! Wenn es kein Verbrechen wäre, diesen kleinen Mittelständlern die Ferienreise, die Versicherungsprämie, das Schulgeld für die höhere Schule wegzunehmen — wenn es nur eine Dummheit wäre, Herr Minister, wäre es dann besser? Was werden Ihnen die Parteisekretäre sagen, das nächste Mal, wenn abgerechnet wird? Wollen Sie die mittleren Parteien ruinieren, meinen Sie, es wird Ihnen nicht allerorten an den fünf Fingern vorgezählt werden, daß Sie die Schlampwirtschaft sanieren wollen mit einer sozialen Ungerechtigkeit größten Stils?

Wir sind nicht im Verdacht, die Gefahr der Kapitalflucht zu verkennen, wir nicht, wir haben zuerst offen von ihr geredet. Aber so lange man feig vor der Biersteuer zurückweicht, solange man sich fürchtet, das Tabakmonopol zu machen, solange Subventionen herausgeworfen wurden, solange Sparsamkeit bei der Reichswehr als verpönt gilt — solange kann man dem deutschen Volk, kann man nicht seiner wichtigsten Klasse einreden, sie müsse Sonderopfer bringen für die Not der Finanzen, die in Wahrheit nichts ist als die Unfähigkeit ihrer Verwalter.



„Ich bin mit Soße nie mehr in Verlegenheit"

„Ob ich Fleischgerichte machen will, die wenig oder gar keine Soße geben (Leber, Schnitzel, Beefsteak, Kalbskopf, Bratwurst usw.), ob ich überhaupt kein Fleisch servieren will, immer habe ich genug Bratensoße. Ein einziger Würfel Knorr-Bratensoße, ohne Zutaten, nur zerrühren und in kaltem Wasser aufkochen, gibt in wenigen Minuten so viel Soße wie 2 Pfund Braten. — Und — diese Tunke kann mir nie misslingen — ich habe sie immer zur Hand und sie schmeckt vorzüglich."

6 Würfel = 1/4 Liter = 15 Pf. Versuchen Sie Knorr-Makkaroni dazu!

Knorr Bratensoße

Berufungs-Urteile
im Eisenbahn-Bestechungsprozeß
Eisenbahnbeamte erhalten hohe Gefängnisstrafen

• Koblenz, 12. Juni. In der Berufungsverhandlung im Koblenzer Eisenbahnbestechungsprozeß wurde am Mittwoch abend nach fünftägiger Dauer das Urteil gefällt. Es erhielten: wegen aktiver Bestechung in vereinzelter Tateinheit mit Betrug der Kaufmann Anton Dunkel 2 Jahre Gefängnis, wegen aktiver Bestechung mit Beihilfe zum Betrug der Kaufmann Kuhnen 6 Monate Gefängnis, wegen fortgesetzter passiver Bestechung Reichsbahnoberrat Frey 2 Jahre Gefängnis, Oberingenieur Schneider 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Reichsbahninspektor Diercks 1 Jahr Gefängnis, Oberinspektor Fröhlich 10 Monate Gefängnis, Maschineninspektor Glasmacher 1 Jahr Gefängnis und Obersekretär Krebs 3 Monate Gefängnis. Ingenieur Jakob Dunkel und Maschineninspektor Reinking wurden freigesprochen. Frey, Schneider, Diercks, Fröhlich und Glasmacher wurde die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter für die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Die Bestechungsgelder in Höhe von 2700 Mark verfallen der Staatskasse.

Arbeiter fordern Entlassungspapiere
Ein Werkstreik im Siegerland

♦ Geisweid (Kr. Siegen), 12. Juni. Bei der Durchführung von Akkordregulierungen, die von der Belegschaft der Hochöfen-, Stahl- und Walzwerksbetriebe akzeptiert wurden, hatten sich mit der Belegschaft des Stabeisenwalzwerkes Differenzen ergeben, die im Verhandlungswege nicht beigelegt werden konnten. Die 115 Mann betragende Belegschaft reichte die Kündigung ein, und nach Ablauf der Kündigungsfrist haben 72 Arbeiter die Entlassungspapiere gefordert, so daß der Betrieb des Stabeisenwalzwerks jetzt ruht. Die anderen Abteilungen bleiben weiter in Betrieb.

Zwölf Personen schwer verletzt
Explosion in einer Petroleumraffinerie

♦ Port Arthur (Texas), 13. Juni. In den Anlagen der Petroleumraffinerie der Texas Company ereignete sich eine Explosion, durch die zwölf Personen schwer verletzt wurden. Es entstand ein Brand, durch den ein Schaden von annähernd einer Million Dollar verursacht wurde.

Trauerfeier
für den Gesandten von Baligand
an Bord des Kreuzers „Königsberg"

:: Lissabon, 13. Juni. (Drahtber.) An Bord des Kreuzers „Königsberg" fand an dem mit der deutschen Flagge bedeckten Sarge des Gesandten von Baligand ein feierliches Requiem statt. An der Feier nahmen teil Frau von Baligand, der Ministerpräsident, der Marineminister, der Minister des Auswärtigen, der spanische Botschafter, der deutsche Geschäftsträger und der Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft, die Konsuln Deutschlands und Oesterreichs sowie zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie. Nach der Zelebrierung der Totenmesse richtete Admiral Gladisch eine Ansprache an die Offiziere und die Besatzung des Kreuzers, in der er den Verstorbenen als leuchtendes Vorbild rühmte, der ein Opfer der Pflichterfüllung geworden sei. Der Admiral sprach dem Militärgouverneur seinen Dank aus für die Anteilnahme der portugiesischen Armee am Tode des deutschen Gesandten.

Der wahnsinnige Mörder
des Gesandten von Baligand

:: Lissabon, 13. Juni. (Drahtber.) Die mit der Untersuchung Piechowskis betrauten Aerzte sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich bei Piechowski um einen Irrsinnigen handelt, der alle Merkmale von Verfolgungswahnsinn aufweist. Die Untersuchung ist gestern abgeschlossen worden. Piechowski wird sofort dem Militärgericht zur Aburteilung vorgeführt.

Diebe in der Erbgruft
Die Grüften nach Wertgegenständen durchsucht

• Vorhalle, 12. Juni. Auf einem Spaziergang bemerkte der Bürgermeister Bonnermann von Herdecke, daß die Erbgrüften der Grafen v. d. Recke, die auf dem Kaiserberg liegen, aufgebrochen waren. Er benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei. Diese stellte fest, daß die Grüften nicht erst in letzter Zeit, sondern schon vor einigen Monaten erbrochen worden sein müssen. Da die Grüften ziemlich versteckt liegen, war bisher von dem Einbruch nichts bemerkt worden. Angehörige der Familie wohnen nicht mehr in Westfalen, entfernte Verwandte in Oberschlesien. Wahrscheinlich haben die Täter die Grüften nach Wertgegenständen durchsucht. Es dürfte ihnen aber nichts in die Hände gefallen sein.

Verkehrsunfall in Köln
Zusammenstoß zwischen Lieferwagen und Straßenbahn

• Köln, 12. Juni. An der Ecke Machabäerstraße - König-Friedrich-Ufer stießen heute früh gegen 7 Uhr ein Straßenbahnwagen der Linie 24 und ein Lieferwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen wurde ein Insasse des Autos getötet und zwei andere schwer verletzt.

Der Kanadaflug des R 100
auf Ende Juli verschoben

✈ Ottawa, 13. Juni. (Drahtber.) Nach einem hier eingegangenen Telegramm des englischen Luftfahrtministeriums ist der geplante Flug des Luftschiffes R 100 nach Kanada wiederum aufgeschoben worden. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der britischen und kanadischen Regierung soll der Flug erst nach den kanadischen Parlamentswahlen unternommen werden. Der Start soll an einem der drei letzten Tage des Juli erfolgen.

:: **Vier Personen ertrunken.** Aus Riga wird gemeldet: Ein mit fünf Personen besetztes Auto stürzte in den Blasia-Fluß (Nord-Lettland). Der Chauffeur konnte sich retten, die übrigen Insassen ertranken.

:: **Curtius spricht nach Amerika.** Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanische Rundfunkgesellschaft wird am 21. d. Mts. eine Ansprache des Reichsaußenministers Dr. Curtius aus Berlin auf dem Kurzwellensender aufnehmen und im ganzen Lande verbreiten. Botschafter Sackett wird Dr. Curtius dem amerikanischen Publikum vorstellen.

:: **Absturz eines Flugzeuges in Algerien.** Nach einer Meldung aus Algier ist ein Verkehrsflugzeug vorgestern nachmittag bei Charron brennend abgestürzt. Die beiden Insassen verbrannten.

:: **Wirbelsturm wirft einen Zug um.** Times meldet aus Bombay: Acht Passagierwagen und zwei Gepäckwagen eines von Ahmedabad kommenden Eisenbahnzuges wurden am Dienstag bei Hirmatnagar von einem Wirbelsturm umgeworfen. Ein Passagier wurde getötet, mehrere verletzt.

:: **Generalstreik im Oberelsaß?** Aus Paris wird gemeldet: Die kommunistische Humanite glaubt einen Generalstreik in den Kaligruben des Oberelsaß ankündigen zu können, der in einer Versammlung vom 8. Juni beschlossen worden sei. 10 000 Arbeiter der Kaligruben, davon 70 Prozent ausländische Arbeiter, forderten eine Lohnerhöhung von täglich 5 Francs.

Waschstoffe

noch billiger!

Sport-Zefir 70 cm breit 0.45	**0.35**
Beiderwand-Kunstseide frische Streifen 0.80	**0.65**
Wiener Leinen 80 cm breit, für Sportkleider	**1.10**
Gminder Halbleinen 80 cm breit, in aparten Farben	**1.60**
Wasch-Rips 80 cm breit, in den neuesten Farbtönen ... 1.20	**0.95**
Druck-Bordüre indanthren, 120 cm breit, für praktische Hauskleider	**1.45**
Waschmusseline ganz besonders preiswert 0.50	**0.35**
Waschmusseline schöne Muster, gute Qualitäten 0.90	**0.65**
Wollmusseline in großer Auswahl, extra billig 1.60	**1.10**
Wollmusseline in vielen hübschen neuen Mustern 2.40	**1.90**
Wollmusseline in besonders schöner Ausführung 3.75	**2.50**
Waschseide in modernen Dessins 0.95	**0.65**
Waschseide schöne Blumenmuster 0.95	**0.80**

WEISER — GUT U. BILLIG — BUER

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Be us" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2.75.

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Löwen-Drogerie Wilhelm Leibeck, Buer, Essener Straße 105.

Synagogengemeinde Buer

Freitag: Abendgottesdienst 8 Uhr.

Samstag: Morgengottesdienst 9 Uhr.



waren

Klippersbusch-Gasherde

tonangebend in Konstruktion, Form und Qualität. So ist es noch heute. Klippersbusch-Gasherde halten was sie versprechen. Besichtigen Sie bitte bei Bedarf unverbindlich unsere große Ausstellung in Gasgeräten aller Art. Sie werden angenehm überrascht sein von unserer riesigen Auswahl und unser kaum zu überbietenden Preiswürdigkeit.

Bünck & Sohn Buer, Am Stern

Zahlungsweise nach Wunsch. Lieferung und Aufstellung kostenlos.

Grasverkäufe.

Der Grasaufwuchs der Wiesen des Verwaltungsbezirkes Herten wird öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verkauft wie folgt:

Am Dienstag, den 17. Juni 1930, vormittags 9 Uhr, in der Wirtschaft Ovelgönne in Herten und zwar das Gras im inneren Park und in der Resser Mark.

Am Mittwoch, den 18. Juni 1930, vormittags 10 Uhr, im Gemeindegasthaus Katzenbusch, das Gras in den Wiesen der Hertener Mark. Evtl. wird der Grasaufwuchs der Böschungen am Holzbach und Resserbach, der Emschergenossenschaft gehörig, mitverkauft.

Am Freitag, den 20. Juni 1930, vormittags 11 Uhr, in der Wirtschaft Ridder in Sinsen, das Gras auf der Burg.

Herten, den 10. Juni 1930.

Gräflich v. Nesselrode-Reichenstein'sche Verwaltung

Zwangsversteigerung

Am Samstag, 14. Juni 1930, 15 Uhr, werde ich beim Wirt Karl Gehb, Buer-Erle, Bismarckstraße, folgende Gegenstände:

1 Klavier, 1 Harmonium, 1 Bücherschrank, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 2 Theken, 2 Regale, 1 Mille Zigarren, 5 Faß Farbe, 30 Klgr. Fußbodenlack, 30 Klgr. Weißlack, 100 Klgr. Lackfarben, 50 Klgr. Everöl, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Diktenhobelmaschine mit Motor, 1 Sessel, 4 Stühle, 1 Blumenständer, 1 Schreibtisch, 2 Wandbilder, 4 Oelgemälde, 2 Aquarelle, 1 Rock und 1 Weste, 1 Herrenarmbanduhr, 1 Fahrrad, 3 Spiegel für Friseure, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 2 Betten, 2 Nachtkonsolen, 1 Ausziehtisch, 2 Schanktäften, 1 Sprechapparat u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Ahrberg, Ober-Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 14. Juni 1930, vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt Herrn Gehb, Buer-Erle, Bismarckstraße Nr. 146, folgende Gegenstände:

1 Schreibmaschine, Marke A. E. G., 1 Standuhr, 1 Büfettschrank, 1 Schreibmaschine, Marke Adler, mit Tisch und Stuhl, 1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schmitz, Obervollziehungsbeamter.



Ob eine Schuhcreme das Leder pflegt oder ruiniert wird meist erst festgestellt, wenn es zu spät ist.

Ätzende Schuhcreme — es gibt mehr als der Laie ahnt — findet gerade in den Gehfalten günstige Angriffspunkte.

Pilo enthält kein Atom ätzendes Bestandteile. Bei Laboratoriumsversuchen wurden Schuhe, die nur mit Pilo behandelt waren, rund 60000 mal geknickt. Selbst mit der Lupe konnten nach dieser Gewaltprobe nicht die geringsten Veränderungen am Oberleder festgestellt werden.

PILO

pflegt und schützt wahrhaftig Ihre Schuhe.

Kaufangebote

2 guterhalt. versenkb. **Nähmaschinen** mit Rundschiffchen, bill. zu verkaufen. Wrienforth, Buer, Verbandsstr. 10.

Motorrad NSU, 200 ccm, gut erhalten, nur gegen bar zu verkaufen. Fritz Lorra, Buer-Erle, Franziusstraße 15.

Guterhaltenes **Tisch-grammophon** mit 50 Platten, hat billig abzugeb. B.-Beckhausen, Lanferbruchstraße 70.

Kinder-Korbbettchen und Peddigrohr-Wagen billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Herten Ewaldstraße 21.

Stoewer-Schreibmaschine mit Tisch, gebraucht, weil überzählig, für 175 Mk. zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieestraße 27.

4-PS.-Spezial-Ford-Cabriolet fabrikneu, bes. Umst. wg. unt. Fabrikpreis abzug. Gefl. Anfr. unt. 867 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Drei Monate alte **Schweine** zu verkaufen. B.-Hassel, Birkenstr. 1

Stempelartikel jeder Art **Stempel-Sturm** Fernruf 22222 Wiesenstr.

Kaufgesuche



Kaufe am Samstag, den 14. Juni, von 4,30 bis 5,30 Uhr in Buer, Essener Straße 13, bei Rottmann, jeden Posten flottfingende Kanarienhähne und Weibchen, alte und junge. Geschke.

Mietangebote

2 junge Leute erhalten **Kost u. Logis** Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieestraße 27.

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame zu vermieten. Buer-Beckhausen, Adlerstraße 4.

Aeltere Leute erhalten sauberes **Schlafstelle** Strick, Buer, Schalker Straße 112.

2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. B.-Erle, Bismarckstraße 106.

Stellenangebote

Wir suchen zum 1. 8. einen kräftigen **Lehrling** für Büro und Lager. Handelsschulbesuch erforderlich. Vorstellungen 4—6 Uhr. Schlegel & Co., Buer, Dorstener Straße 47.

Freundliches **Lehrmädchen** für Lebensmittelgeschäft gesucht. Vorzustellen bei Gebhard, Buer-Beckhausen, Horster Str. 103.

Stellengesuche

Zum 15. dies. Monats **1a Stimmungs-Kapelle** frei. Trio oder Quartett. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieestraße 27.

Kino-Varieté

Buer, gegenüber dem Rathaus. Tel. Horst-E. 2156

Wir fahren fort in unserem

Tonfilm-Programm

und bringen ab heute:



Die Warschauer Zitadelle

Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Gabriele Zapolska

In den Hauptrollen: Victor Varconi, La Yans, Hilde Rosch, Harry Hardt u. a.

Lied des Südens

ein

Farbentonfilm

„The Quier" und „La Paloma" gesungen von Roberto Guzmann

Die Rache des Verlassenen

Ein Schmuggler-Film aus dem Wilden-Westen

In der Hauptrolle:

Der Wunderhund „Dynamit"

Kulturfilm

Verschiedenes

Frisur 50 Pfg.

Nachschneiden	50 ₰
Neuhaarschnitt	150 ₰
Fuva-Dauerwelle pro Wickel	40 ₰
Rasieren	25 ₰
Haarschneiden	75 ₰

Damen- und Herren-Salon Nednos Buer, Hagenstraße 38.

GELD an sichere Leute schnell (evtl. in 48 Stund.) und verschwiegen durch A. Zaage, Gelsenkirchen Hayfestraße 1, Ecke Augustastraße. Schriftliche Anfragen Porto erb.

1. Hypotheken Zulagen in wenigen Tagen durch Th. Schmedding, Gelsenkirchen, Wiesenstr. 11 Tel. 21987 Gegr. 1899

Für den Bezirk Celle wird eine große Anzahl **Mädchen** von 14 Jahren an aufwärts, für gute Stellen in der Landwirtschaft gesucht. Abfahrt Montagabend. Meldungen sofort beim Arbeitsamt, Zweigstelle Buer, Bochumer Straße 8.

Tonrohre liefert preiswert ab Lager Güterbahnhof Essen-Rüttenscheid, Veronikastraße. Heinrich Zinner, Essen Fernsprecher 407-49.

Selbsthilfe-Versteigerung

Am Freitag, den 13. Juni, vorm. 11 Uhr, werde ich im Auftrage dem es angeht,

2 Waggon weiße Feld-Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Versammlung der Kauflustigen Bahnhof Buer Süd Besichtigung vorher.

Theodor Meese, vereid. Auktionator und Taxator.